

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fremdenzuträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 97.

Mittwoch den 27. April.

1898.

Für die Monate Mai und Juni werden noch Abonnements auf den **„Merseburger Correspondent“** zum Preise von 80 resp. 84 Pfennige von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Nationalliberale und Agrarier.

Im Wahlkreise Hameln-Linden scheint es infolge des Vorgehens des Bundes der Landwirte zu einer reiflichen Scheidung im nationalliberalen Lager zu kommen. Dem Abg. Hische, der zur Zeit das Mandat inne hat, hatte der Bund der Landwirte den ebenfalls nationalliberalen Rittergutsbesitzer Meinecke, Mitglied des Abg.-Hauses entgegenstellt, worauf Abg. Hische veranlaßt wurde, auf die Candidatur zu verzichten, angeblich um den Sieg des sozialdemokratischen Kandidaten zu verhindern, der 1893 erst in der Stichwahl unterlag. Inzwischen hat eine am letzten Donnerstag in Hameln abgehaltene Versammlung der national und liberal gesinnten Wähler erkennen lassen, daß die Liberalen nicht gewonnen sind, für Herrn Meinecke einzutreten, nachdem derselbe die ihm vorgelegten politischen Fragen in agrarischem Sinne beantwortet hatte. In der Versammlung stand u. a. der bekannte Dampfmaschinenbesitzer F. W. Meyer zu, daß Herr Hische der geeignete Kandidat sei, aber der Bund der Landwirte habe sich geweigert, sich für einen anderen Kandidaten zu interessieren als Herrn Meinecke. Er wolle es deshalb allen „nationalen“ Wählern ans Herz legen, keine Interessenpolitik zu treiben und alles anzubieten, um einen gemeinschaftlichen Kandidaten aufzustellen, der Aussicht habe, gegen den Sozialdemokraten gewählt zu werden. Worauf Stabius-Sertürner entgegensetzte: Niemand treibe stärker Interessenpolitik als der Bund der Landwirte. Wenn dieser zur Herrschaft gelangen sollte, so würden halb Verhältnisse entstehen, die denen, die sie herbeigeführt, endlich selbst grenzenlos werden würden; vor allen Dingen werde dann unsere blühende Industrie dem Untergang entgegengehen. Wenn dann Tausende von Arbeitern brotlos geworden, so habe das extreme Agrarierthum das Seine gethan, Sozialdemokraten zu züchten. Ein anderer Redner, Herr E. Riege erklärte: Keinem urteilsfähigen liberal gesinnten Wähler könne zugemutet werden, Herrn Meinecke zu wählen, nachdem derselbe sich in der Dienstagsversammlung nicht allein als ganz einseitiger Agrarier, sondern auch als vollständig unfähig zur Vertretung des Wahlkreises erwiesen habe. Die Mittwochsverhandlungen im Abg.-Hause hätten gezeigt, wohin die tonangebenden Agrarier firenten, sie gingen der wertvollsten liberalen Errungenschaft, der Freizügigkeit zu Leibe, um sich billige Arbeitskräfte zu verschaffen. Nachdem weiterhin mitgeteilt war, daß Herr Hische eventuell zur Wiederannahme der Candidatur bereit sein würde, da die Mehrzahl der ländlichen Wähler seine Wahl wünsche, erklärte Herr Riege: „Wenn Hische vom Bunde der Landwirte nicht acceptirt wird, nun gut, so tritt eine reifliche Scheidung ein. Zu glaube, dem Vaterlande geschieht der größte Dienst, wenn neben den nationalen nun auch die liberalen Grundbesitzer und Gesichtspunkte, die das Vaterland groß gemacht, wieder zur Geltung kommen.“ Auch der Vorsitzende, Herr Nese äußerte, eine größere Gefahr für das Vaterland wie die agrarische in ihrer Verhaltung und maßlosem Egoismus gebe es nicht. Deshalb bedauere er auch sehr lebhaft, daß das leitende nationalliberale Blatt der Provinz, der „Sann. Cour.“ in seiner letzten Sonntagsnummer eine so entschiedene Schwertung nach Rechts gemacht habe,

für die Herr Dr. Hahn mit John und Spott quittirt habe. Inzwischen veröffentlicht die „Deutl. Wes. Ztg.“ eine Einladung der national und liberal gesinnten Wähler aus Stadt und Land zu einer Versammlung bezügl. Bildung eines liberalen Wahlvereins. Der nationale Wahlverein, heißt es in der Einladung, habe dadurch, daß die Mehrheit der Landwirte in dem Bunde der Landwirte jetzt ihre eigene Organisation habe, keine Existenzberechtigung mehr. „Wir aber halten das Wort „national“ für zu gut, um dasselbe als Deckmantel reaktionärer Bestrebungen zu benutzen...“ Noch stehen wir auf nationalliberalem Boden. Möge die Leitung unserer Partei und besonders die Presse dafür sorgen, daß wir auch ferner treu zu dieser Fahne halten können.“ Der Aufruf ist von einer Reihe angelegener Einwohner Hamelns unterzeichnet. Die Vorgänge im Wahlkreise Hameln sind von besonderem Interesse, weil sie erkennen lassen, daß der Einbruch des Bundes der Landwirte in die nationalliberalen Kreise die liberalen Elemente der Partei aus denselben herausdrängt. Bekanntlich hat die „Natlib. Corresp.“ kürzlich den Abg. Meinecke als einen treuen Anhänger der nationalliberalen Partei belobt und beauptet: „Die Bundesleitung hat ihm daher einen eigenen Kandidaten entgegengesetzt.“ Der Bund der Landwirte hat aber Herrn Meinecke einstimmig acceptirt.

Der Krieg

zwischen Spanien und Nordamerika.

Eine formelle Kriegserklärung soll nun doch erfolgen. Nach einem Wolffschen Telegramm wollte Mac Kinley die Botschaft, in welcher der Ertrag einer formellen Kriegserklärung verlangt wird, Montag dem Congreß zugehen lassen. Ein Grund für dieses Verlangen sei, daß Spanien durch sein Vorgehen thatsächlich den Krieg erklärt habe. Nach einer Meldung der „Reuter'schen Bureaus“ aus Washington verlautet dort, die spanische Regierung habe das Ultimatum formell beantwortet. Die Antwort werde zunächst nicht veröffentlicht werden.

Vom Montag Nachmittag berichtet das „Bureau Reuter“ aus Washington: Die Kriegserklärung dürfte vom Congreß wahrscheinlich debattellos angenommen werden. Staatssecretär Sherman sagte gestern, er erwarte für jetzt und für die nächste Zukunft, daß die Insurgenten das Meiste thun werden in dem Kampfe auf Kuba. Die Regierung habe nicht die Absicht, Militärsoldaten und Marine eher nach Kuba zu senden, als bis sie an die Strapazen des kriegerischen Lebens vollständig gewöhnt seien. Sherman meinte, die Flotte des Admirals Sampson werde eine Verbindung mit den Streitkräften des Führers der Aufständischen Gomez herzustellen suchen und ein gemeinsames Vorgehen gegen die Spanier ermöglichen. Er äußerte ferner, die Regierung beabsichtige Waffen und Munition zur Ausrüstung verschiedener Regimenter der Insurgenten zu liefern und die gesammte kubanische Insurgentenarmee für den Kampf in gute Verfassung zu bringen.

Der Kaperkrieg zwischen den beiden Mächten hat schon in den wenigen Tagen seit Freitag zur Beschlagnahme einer ganzen Reihe von Schiffen geführt. Das erste von den Amerikanern genommene spanische Kaufschiff „Vencadentura“ gehört einer englischen Gesellschaft in Liverpool. Es hatte Pittsburgh für eine Mannheim Großhandlung an Bord. Der Ministerpräsident Sagasta bezeichnete die Begegnung, wie die „Agencia Fabra“ meldet, als Seeräuberei, da sie noch vor der Kriegserklärung erfolgt ist. Man glaubt, auch England werde gegen die Beschlagnahme des Schiffes Einspruch erheben.

Die Anbringung des spanischen Paketbootes „Alfonso XII.“ durch den Kreuzer „New-York“ be-

stätigt sich nicht. Nach der „World“ traf in Washington vom Consul der Vereinigten Staaten auf St. Thomas eine Depesche ein, in welcher er meldet, daß das Paketboot „Alfonso XII.“ am Sonntag mit 800 Mann spanischer Truppen eintraf und nach Havana weiterfuhr. Man glaubt, daß seitens des liegenden Geschwaders die Kreuzer „Columbia“ und „Minneapolis“ detachirt wurden, um den „Alfonso XII.“ aufzufinden und abzufangen. Der amerikanische Kreuzer „New-York“ schoß auf den Dampfer „Pedro“, welcher am 17. von Antwerpen in Havana eingetroffen war. Auch ein deutscher Dampfer wurde in der Nähe von Havana von dem amerikanischen Kreuzer „New-York“ beschossen und angehalten. Als sich aber das Heimatland des Schiffes herausstellte, erhielt es natürlich die Erlaubnis weiter zu fahren.

Außerdem brachten die amerikanischen Kriegsschiffe „Wilmington“ und „Porter“ jedes einen kleinen spanischen Spooner, der eine mit Holz und Kohlen, der andere mit Rum und Zucker nach Key-West.

Auch der italienische Kreuzer „Giovanni Buzan“ ist am Sonnabend Mittag von amerikanischen Kriegsschiffen verfolgt worden. Nach einem in Washington eingegangenen Bericht „an Bord des Admiralschiffes „Newport“ sah das amerikanische Blockade-Geschwader am Sonnabend Boermitag von dem amerikanischen Küstenort Montezas her den Kreuzer „Cincinnati“ kommen, der ein fremdes Kriegsschiff nahe der Küste verfolgte. Das Admiralschiff „Newport“, der Kreuzer „Marblehead“ und das Kanonenboot „Wilmington“ trennten sich sofort von der Flotte, um das Schiff anzuhalten, welches nach Ansicht der amerikanischen Offiziere ein spanisches Kriegsschiff, entweder die „Bizcaya“ oder die „Almirante Dueno“ war. An Bord der amerikanischen Kriegsschiffe herrschte große Erregung und Kampfbegierde; alle Vorbereitungen zum Kampfe waren getroffen. Die Geschütze an der Steuerbordseite und in den Thürmen der „Newport“ wurden auf das verfolgte Schiff gerichtet; da bemerkte man, daß dasselbe die italienische Flagge gehißt hatte. Die amerikanischen Schiffe setzten jedoch ihre Fahrt und die Vorbereitungen zum Kampfe fort. Als die „Newport“ auf 1500 Meter an das verfolgte Schiff herankommen war, hieß dieses die amerikanische Flagge und gab als Salut für das amerikanische Geschwader 15 Schüsse ab, die „Newport“ erwiderte den Salut, indem sie die italienische Flagge hieß. Man sah nunmehr, daß das verfolgte italienische Kreuzer „Giovanni Buzan“ war, welcher sodann seine Fahrt fortsetzte und in den Hafen von Havanna einlief.

Die Blockade von Kuba ist am Freitag Abend vollzogen worden und hat ein Bombardement des Forts Morro auf die feindlichen Schiffe zur Folge gehabt. Dasselbe wiederholte sich am Sonntag in aller Frühe, doch mit demselben negativen Erfolge wie das erste Mal.

Dem spanischen Dampfer „Herrera“ gelang es trotz der Blockade, in den Hafen von Havanna einzulaufen.

Zum Schutze der Stadt Havanna liegen an der Einfahrt zum Hafen etwa 70 moderne Geschütze und auch das Fort Morro am östlichen Ende der Einfahrt bei dem Leuchtturm ist mit guten Geschützen versehen. An derselben Seite, der Stadt gegenüber, liegt das Fort Cabanna. Der Hafen bildet auf der östlichen Seite einen Halbkreis um die Stadt, an deren Südseite liegt das Arsenal. Daß die Einfahrt mit unterirdischen Minen geschützt ist, ist hinlänglich bekannt. Auf der Westseite der Stadt, hart an der Küste, befindet sich die starke Batterie La Reina, weiter östlich etwa 1800 Meter landeinwärts, das auf einen Hügel erbaute Fort del Principe. Der Hafen besitzt ein großes schwimmendes Dock, das Kriegsschiffe zu heben vermag. Man nimmt an, daß es sich in dem nörd-

lichen Theile des Hafens befindet. Ein kleineres Dock vermag Schiffe von 2800 T. zu heben. Die Amerikaner werden wahrscheinlich versuchen, diese werthvollen Docks zu zerstören, wenn nicht, wie anzunehmen ist, im Falle einer Einnahme der Stadt die Spanier selbst diese Anlagen unbrauchbar machen, damit sie dem Feinde nicht zu Nutzen kommen, um die Forts zu zwingen, das Feuer einzustellen, müssen schon mächtige Schlachtflotte einbringen.

Auf Kuba herrscht nach Madrider Meldungen unter den dortigen Spaniern große Begeisterung. Der frühere Insurgentenführer Rasso suchte zur Bekämpfung der Amerikaner 3000 Kubaner zu sammeln. Bei einem Gefecht mit den Insurgenten in der Provinz Havana ist der Führer der Aufständischen Delgado gefallen. Andererseits meldet aus Washington der „Newport Herald“, es könne bestimmt behauptet werden, daß ein aktives Zusammenwirken mit den Insurgenten abgemacht sei. Eine Expedition werde Tampa nächste Woche verlassen, um für Gomez Kriegsmaterial unter dem Schutze der Kriegsschiffe an irgend einem Punkte Kubas zu landen.

Am Sonntag fuhr der italienische Kreuzer „Giovanni Bazzani“ unter den Klängen des Königsmarsches in den Hafen von Havana ein. Die Menge brachte lebhafteste Kundgebungen dar.

Die Verbindung zwischen Kuba und Spanien möchten die Amerikaner natürlich gern zerstören. Da Spanien aber kein eigenes Kabel in Kuba besitzt, dürfte ihnen der Plan schwerlich gelingen. Es war davon die Rede, daß die Amerikaner ein Kabel an der Südküste von Kuba zu zeichnen beabsichtigen. Das Kabel gehört aber einer englischen Gesellschaft. Auch in Madrid erklärte der Colonialminister Morret, eine Zerstörung der telegraphischen Verbindung mit Kuba sei nicht denkbar, weil, wenn das Kabel über den West-Indien geschnitten würde, noch immer die Kabel über Bermuda, Jamaica und Pernambuco da wären, welche Anschluß an die französische Gesellschaft hätten. Der Schutz für Kabel sei vom Telegraphen-Gesetz garantiert.

Die Ministerkrisis ist angeht die einstimmige Erklärung aller politischen Führer zu Gunsten des liberalen Cabinetts beseitigt worden — vorläufig wenigstens. Die Königin-Regentin hat dem Ministerpräsidenten neuerdings ihr Vertrauen ausgedrückt und ihn mit der Weiterführung der Geschäfte beauftragt.

Mit den bedeutendsten Bankiers von Madrid hielt der spanische Finanzminister am Sonnabend eine Versammlung ab. Er ersuchte sie um ihre Unterstützung zu dem Zweck, die Panik der Börse zum Stillstand zu bringen, da weder die Lage des Staatsschatzes noch die politischen Verhältnisse die Waage der Werte rechtfertigen. Die Bankiers sprachen sich in ihren Erörterungen mit großem Patriotismus aus und schloffen sich den Ausführungen des Ministers an.

Das spanische Geschwader bei den Antillen wird vom Admiral Manterola kommandirt werden. Das fliegende Geschwader untersteht dem Befehl des Admirals Cervera.

Die „Gaeta de Madrid“ veröffentlicht einen Erlass des Ministers der Auswärtigen Angelegenheiten, durch welchen allen amerikanischen Consuln, Vizeconsuln und Consular-Agenten in Spanien das Gerechtigkeit erzeigt wird.

Volkshundgebungen haben in Spanien auch am Sonnabend und Sonntag wieder stattgefunden. Sie verliefen jedoch fast überall ohne Störung der Ordnung.

Behufs Lieferung von Kohlen für die Kriegsschiffe ist nach dem Vernehmen der „Frank. Zig.“ die spanische Regierung mit dem westfälischen Kohlen Syndikat in Verbindung getreten. Spanien habe sämtliche verfügbaren Bestände aufgetauft. In Madrider Meldungen wird ausdrücklich hervorgehoben, daß die spanische Marine über genügende Kohlenvorräthe verfüge, da mit spanischen Minen mehrere Lieferungsverträge abgeschlossen sind.

In Amerika ist am Sonnabend Befehl erteilt worden, in einer Anzahl amerikanischer Häfen Minen zu legen. Die einzelnen Plätze sind nicht bekannt, doch sollen die Minen so bewacht werden, daß die Schiffe befreundeter Nationen keiner Gefahr ausgesetzt sind.

Das Cabinet der Vereinigten Staaten beschloß, dem Marineminister die allgemeine Leitung der Operationen zur See zu überlassen. Der Generalpostmeister Geary ist aus dem Cabinet ausgeschieden, wie es heißt lediglich aus Gesundheitsrücksichten. Von anderer Seite wird behauptet, weil er ein zu eifriger Beförderer des Friedenscharakteres gewesen. Auch der Minister des Auswärtigen, Sherman, ist zurückgetreten. Für seinen Rücktritt werden ebenso Gesundheitsrücksichten als maßgebend bezeichnet. Als Nach-

folger Sherman ist der stellvertretende Staatssecretär Day in Aussicht genommen.

Mit ihren Rüstungen sind die Amerikaner doch noch keineswegs fertig. Die „Times“ meldet aus New York, der Secretär des Kriegsdepartements Alger wünscht, daß die regulären Truppen, die jetzt mobilisiert werden, unverzüglich nach Kuba abgehen, ohne auf das Freiwilligenheer zu warten; allein der kommandierende General Miles glaubt, es sei gefährlich, weniger als 50 000 Mann nach Kuba zu senden, und empfiehlt zu warten, bis eine Anzahl Freiwillige eingetrainiert und organisiert ist, bevor der Versuch gemacht werde, Kuba zu besetzen.

Der Finanzausschuß des Repräsentantenhauses hat zur Verstellung von Mitteln für den Krieg eine Vorlage ausgearbeitet. Die Vorlage legt innere Abgaben fest, welche weitere Einnahmen im Betrage von 90 bis 100 Millionen Dollars ergeben sollen. Der Entwurf giebt ferner die Ermächtigung zur Ausgabe 3 prozentiger Bonds zu 10 und 20 Dollars das Stück, in Menge zahlbar, bis zum Betrage von 500 Mill. Dollars, zur Ausgabe 3 prozentiger Schatzcertifikate bis zum Gesamtbetrage von 100 Millionen Dollars.

Aus Portorico wird gemeldet, daß Admiral Sampson Maßnahmen zur Blockade von San Juan getroffen hat. — Nach einem Bericht des „Reuterschen Bureau“ ist die Lage auf Portorico, wie in St. Thomas eingetroffene Flüchtlinge melden, trübselig. Die Preise der Lebensmittel steigen rapide.

Aus Hongkong berichtet das „Rent. Bur.“ vom Sonntag: Fünf Fahrzeuge des hiesigen amerikanischen Geschwaders gehen heute mit verhegten Erdras in See. „Olympia“ und „Baltimore“ erwarten die Ankunft des amerikanischen Consuls von Manila und werden morgen nachfolgen. Die englischen Behörden erließen eine Proklamation, welche den englischen Staatsangehörigen verbietet, die in den im Kriege befindlichen Nationen zu unterstützen.

Polnische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser von Oesterreich ist am Montag Vormittag zum Besuche seiner Gemahlin auf drei Tage in Kissingen eingetroffen. — Eine tschechische Heldenthat ist am Sonntag in Prag verübt worden. Cwora 100 Tscheken, geschmückt mit der slavischen Trifloride und mit Nationaltappen, warfen die Fenster-scheiben des neuen Schulargebäudes ein, so daß die Mittagsgäste der Restauration flüchten mußten. — Der ungarische Notenausschuß beschloß am Sonnabend, den Standpunkt des früheren Notenausschusses aufrecht zu erhalten. Bevor der Ausschuss seine Beratungen fortsetzt, wünscht er zu wissen, ob der oesterreichische Ausschuss die zur Berechnung der Note seit 1868 zur Anwendung gelangte Grundlage aufrecht halten will. Dieser Beschluß wird dem oesterreichischen Ausschusse amtlich zur Kenntnis gebracht. — In Budapest sind am Sonnabend neun Sozialdemokraten, durchweg Gewerbetreibende, ausgewiesen, die einen für fünf Jahre, die anderen für immer. — Fürst Ferdinand von Bulgarien ist am Sonnabend in Wien eingetroffen.

Italien. Der italienische Ministerrath beschloß am Sonntag, die Kammer aufzufordern, noch in den nächsten Tagen die Gültigkeit des Gesetzes, das den Getreidezoll bis zum 1. Mai d. J. auf 5 Lire herabsetzt, bis zum 15. Juli zu verlängern.

England. Aus dem britischen Nordborneo wird berichtet: Der bekannte Führer der Aufständischen Mafsalah, welcher lange Zeit Unruhen anstiftete, hat sich nun freiwillig den britischen Behörden unterworfen. Damit sind alle Schwierigkeiten endgültig beseitigt.

Türkei. Die Türkei entsandte Truppen nach Yemen wegen eines unter der dortigen Bevölkerung ausgebrochenen Aufstandes.

Serbien. In Serbien ist der radikale Parteiführer Paschitsch wegen Beleidigung des Königs Milan unter Anklage gestellt worden. Inmitten wird die Erklärung des Paschitsch, in welcher er die Beschuldigung zurückweist, jemals gegen die serbischen Interessen in Macedonien gehandelt zu haben, und zwar die Worte, mit denen er ausdrückte, daß er im Jahre 1865 Wegner Milans war.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 25. April.) Das Abgeordnetenhaus erledigte am Montag noch unerhebliche Generaldebatten das Comptabilitätsgesetz in dritter Beratung. Die hier folgende erste Beratung der Selu-darabahnvorlage nahm den üblichen Verlauf. Nicht weniger als 108 Redner hatten sich zum Wort gemeldet, die sämtlichen neuen Eisenbahnen für ihre Bahnhöfe haben wollen. Der nationalliberale Wla. v. Czarnern bemühte sich, einige allgemeinere Gesichtspunkte in die Debatte zu bringen. Unter anderem verlangte der Redner, der gern der Stadt Berlin finanzielle Lasten aufzubürden geneigt ist, daß Berlin

auch für den Bau der Bahn Treuenbriegen-Rauen zu Beiträgen herangezogen werden sollte. Dagegen wandte sich Minister Thielien mit dem Bemerkten, daß an dieser Stelle der Staat allein ein Interesse habe, da dieselbe vor allen Dingen dazu bestimmt sei, die Bedürfnisse der Gegend bezüglich des durchgehenden Güterverkehrs zu entlasten. — Dienstag wird die Beratung fortgesetzt.

Gerichtsverhandlungen.

— Braunschweig, 23. April. (Proseß Seidel.) Der Junge Arbeiter Doppermann, ein 64 Jahre alter, wohlhändig verwickelter Mann, der in der dritten Klasse des Krankenhauses lag, beklagt: Professor Seidel war immer sehr lebenswichtig zu uns, trotzdem wir ganz arme Leute waren. Er lebte würdig und entgegenkommend wie er seit kein Arzt zu mir gemein. Er hat mich als erwerbsunfähig im Männerasyl schieben lassen, so daß ich keine Sorgen wegen meiner Krankheit mehr zu haben brauchte. Ich bin aus höchster Achtung seinem Sarge gefolgt und habe an seinem Grabe geweint, als sie ihn in die Erde senkten. (Allgemeine Bewegung.) Hierauf wird Generalarzt Prof. v. Bergmann als Zeuge vernommen. Er beklagt: Herr Dr. Paul Seidel kam f. z. zu mir, um sich wegen der Tod seines Bruders zu erkundigen. Es war mir erzählt worden, daß mit dem Tode schiefste Geschäften, Ehrfurcht und Unterthänigkeiten zusammenhängen. Infolge dessen hatte ich Ermüdungen in Braunschweig eingenommen und dadurch ist wohl Herr Seidel auf mich gekommen. Präsident: Ist die Rede davon gewesen, daß Sie in der Sache öffentlich auftreten wollten? Zeuge: Ja, ich wollte die Angelegenheit in der chirurgischen Gesellschaft zur Sprache bringen. Ich erklärte ihm auch, daß ich für Alles, was ich ihm gesagt hatte, die volle Verantwortung übernehme. Präsi: Sie sollen damit den Dr. Seidel vor der Vernehmung gebracht haben, daß seinem Bruder Unrecht geschähe? Zeuge: Jawohl, das ist meine feste Ueberzeugung. Es ist dem Professor Seidel ein schweres Unrecht geschehen. — Ein Lehrer Müller beklagt dann, daß sein Sohn bei Professor Seidel in Behandlung gewesen und von diesem für Liebesvoll behandelt worden sei, daß das Kind noch heute in tiefer Verehrung von Seidel spreche. (Bewegung.) Was der Herrs operirt werden sollte, habe Seidel zunächst abgelehnt, da er den bekannten Fingerring am Finger gehabt habe. Einige Tage später habe ihm dann Seidel die Wunde gezeigt und, da diese sich geschlossen hatte, die Operation auf Bitte des Zeugen vorgenommen. — Prof. v. Bergmann, nochmals vernommen, erklärt: er habe dem Dr. Paul Seidel gesagt, daß es ein schweres Unrecht war, den verstorbenen Professor Seidel wegen einer Sache anzuklagen, welche die Alten noch lange nicht geschlossen sind. Die Frage der Antisepsis ist noch nicht so schlichtig, wie die Herren Affizienten zu glauben scheinen. Die Antisepsis ist noch ein durchaus unrichtig Ding. In keinem Staate der Welt ist diese Frage abgeschlossen, und es existirt in keinem Staate etwa ein Gesetz oder ein Erlass, wonach die Frage gesetzlich geregelt ist. Ich habe ihm auch gesagt, daß die Frage überhaupt nicht geregelt werden könnte und daß es mir deshalb ganz unbegrifflich sei, solche Dinge als Vergehen anzuklagen. Auch über die Verantwortung von Seidel, wie er gebrochen und ich habe ihm gesagt, daß Beschuldiger nur in ganz bestimmten Fällen gesetzlich sind. Namentlich in der Frage der Desinfektion ist man sich überhaupt noch nicht einmal schlichtig, welche Vorschriften über das Waschen der Hände u. s. w. zu erlassen sind, so daß man unmöglich aus der angeleglichen Unterlassung oder lässigen Ausübung solcher Dinge ein Vergehen wegen schuldhafter Tödtung herleiten kann. Da nämlich über die Verantwortung von Seidel zum Schluß möchte ich hier noch taggen Verantwortung einlegen, daß ich hier etwa als Mitgeschuldiger stehe, lediglich weil ich die Gebüder Seidel dazu gebracht habe, meine Anschauungen zu den ihrigen zu machen. (Sünderischer Beifall und Bravo-Rufe im Jubelraum.) Präsident (erregt): Ich möchte mir doch darüberreame Szenen hier ganz energisch verbieten, sonst werde ich andere Maßregeln ergreifen müssen. Das ist ja unerhörlich! Vertreter der Anklage, Rechtsanwalt Dr. Bergmann: Wir möchten Sie bitten, wenn Sie die Affizienten gegen Ihren Briefe Denunziationen, es war Ihnen doch bekannt, daß die Affizienten-ärzte von dem Regierungsrath Sievers aufgefunden worden, die mit ihm geheime Unterredung als vertraulich zu behandeln? — v. Bergmann: Auch das war mir bekannt. Allein der Umstand, daß die Affizienten-ärzte ihrem Chef auf sein Befragen sagten: sie haben nichts gegen ihn vorzubringen, und nachträglich die letztere Beschuldigungen gegen ihn zu Protokoll haben, ist nicht zu verkennen, und ich halte es für meine Pflicht, die Affizienten in meinem Briefe Denunziationen nannte. In jedem fremdenwärtigen wird Denunziant mit Justizstrafe überführt. — Der Präsident vertieft, danach die commissarische Benennung des erkrankten Wittl. Geh. Rath Hartwig. Dieler hat beklagt: Dem Herzog. Staatsministerium ist von der Affize Seidel-Mat Anzeige erteilt worden, das Staatsministerium hat jedoch einen Beschluß in dieser Angelegenheit bis nach erfolgter Entscheidung der Braunschweiger Vertretung ausgesetzt. Als mir Regierungsrath Sievers über die von den Affizienten der chirurgischen Abteilung des Herzoglichen Krankenhaus bes. Professor Seidel erhobenen Anschuldigungen Mitteilung machte, habe ich den Regierungsrath Sievers angewiesen, die Affizienten sofort zu Protokoll zu vernehmen, sie aber vorher auf die große Verantwortung aufmerksam zu machen, die sie durch Verrechtlichung ihrer Anschuldigungen auf sich nehmen, und sie ferner darauf hinzuweisen, daß sie ihre Anschauungen unter Umständen herbeibringen müßten. Das Herzogliche Staatsministerium ist nach Einreichung des Protokolls sofort zu einer Gesamtsitzung zusammengetreten und hat einstimmig den Beschluß gefaßt: wegen der Fälle Mörde und Meißer Strafanzeige wegen schuldhafter Tödtung zu erlassen, wegen der anderen Anschuldigungen das Disziplinarverfahren gegen Professor Dr. Seidel einzuleiten und mit Rücksicht auf die Schwere der Anschuldigungen Prof. Seidel sofort vom Amte zu suspendiren. Maßgebend für die sofortige Suspendirung war, daß der Professor Seidel gegen die Regier. der Affizient und Antisepsis vergangen, daß er auf Grund oberflächlicher Untersuchungen Operationen ausführte, Kranke wundenlang auf der Vorkellungsstiege liegen ließe, ohne dieselben zu besuchen, und daß er überhaupt nicht in der vorgeschriebenen Weise Kranke regelmäßig in Gemeinschaft mit den Affizienten besuchte. Es werden danach wiederum einige fröhliche Anmerkungen vernommen, die sich über Prof. Seidel sehr lobend äußern. Namentlich lautet die Aussage des zu Paris commissarisch vernommenen früheren Krankenträgers Wittl. — Die Verhandlung wird am Montag fortgesetzt.

Mietts-Contracte,

passend für Privatwohnungen, Geschäftslokale etc. mit angehängter Bauordnung bald vorrätig
H. Köpfer, Buchdrucker,
 Delgrube Nr. 5.

Die Nation
 Abonnementspreis halbjährlich 8 M. 75 Pf.
 Expeditors: **H.S. Hermann**
 Berlin 97, Poststr. 2
 Problemnummern
 sendet die Expeditoren gratis und franco.
 Man abonniert bei jeder Buchhandlung und jeder Postanstalt.
 Abonnenten-Annahme: **RUDOLF MOSSE.**
 Die Nation
 erscheint seit October 1858; hat über 100 Mitarbeiter.

Schwarze Kleiderseide

empfehlte in größter Auswahl und allen Preislagen
Bertha Naumann,
 Marienstr.

Rudolf Mosse,

HALLE a. S., am Markt,
 Besorgt pünktlich und zu den Originalpreisen der Zeitungen, ohne Nebenlofen,
Anzeigen jeder Gattung,
 Geschäftsanzeigen, Recht, Heirat, Stellengesuche, Güter- und Verkaufsanzeigen etc.
 an alle Zeitungen des In- und Auslandes.
 Belege werden für jede Einrichtung geliefert und bei größeren Aufträgen Rabatt gewährt. Neben-Boranschläge und Kataloge unentgeltlich.
Fernsprecher 151.

50 Ctr. frühblaue Saamenkartoffeln,

fertig zum Steben, ebenso größere Sorten
Auguster Salat, Bayrische, Kreuz, Magnum bonum
 hat fortwährend abzugeben.
Fr. Freygang,
 hinterm Güterbahnhof.

Arbeitsfrauen

finden Beschäftigung bei
Ed. Klaus.

Neue Malta-Kartoffeln, süße Oder-Morwela

à Pfd. 0.90 M.
 vieler Sprossen u. Büdlinge
 empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Den geehrten Einwohnern von Merseburg und Umgegend zur Nachricht, daß ich mich hier als

Hebamme niedergelassen habe und halte in vorkommenden Fällen mich bestens empfohlen.
Frau Augusto Kappen,
 Obergurgstr. 1.

Betragene Kleidungsstücke, Betten, Möbel, Wäsche u. dgl. m.

Kauf **H. Apolt, Delgrube 4.**

Himbeer-, Kirsch-, Apfelsinen-Saft

in 60er Packung à Pfd. 60 Pf. in der Stadt-Apothek.

Die Vaterländische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,

gegründet mit einem Capital von drei Millionen Mark, versichert zu billigen und festen Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, Vobereignisse aller Art, sowie Glasstößen gegen Hagelgeschäden.
 Die Versicherungen können auf das laufende Jahr, oder auf unbestimmte Dauer, oder auf eine bestimmte Reihe von Jahren abgeschlossen werden; für letztere wird ein entsprechender Prämien-Rabatt gewährt.
 Die Schäden werden in liberaler Weise regulirt und die festgestellten Entschädigungsbeträge prompt innerhalb Monatsfrist voll ausbezahlt.
 Nähere Auskunft über die Versicherungsbedingungen und Antragsformulare bei den unterzeichneten Herren Agenten.
 Stadtrat Louis Zehender, Merseburg,
 F. H. Langenberg, Landshüt, Robert Strümpel, Borsik, Adolf Kolbe, Ortsrichter, Magwit, Halle a. S., im April 1898.

Die General-Agentur, von der Heydt.



Außer meinen weltberühmten amerikanischen **Columbia-, Hartford- u. Vedette-Fahrrädern** führe ich noch

Hammonia- u. Lipsia-Fahrräder

als beste deutsche Fabrikate und empfehle solche unter reeller Garantie zu billigen Preisen.

Emil Pursche, Fahrradhandlung.
 Sämmtliche Zubehör- u. Ersatztheile stets am Lager.

O. Fritzo's Bernstein-Fussbodenlackfarbe,

in 4-5 Stunden trocken, von bekannter vorzüglicher Qualität.
Weisse Emaillefarbe zum Anstrich von Fenstern, Thüren, Wäschstischen etc., trocknet in 2-3 Stunden vollständig hart, wird nie gelb und erzeugt hohen Glanz.
La. Leinölfarben, dopp. gefacht, nicht flehend. Farben, trocken und in Fettzitt gerieben.
Grüne, Pinse, Bronzen, Beizen.
 Schablonen etc. in großer Auswahl und billigsten Preisen empfiehlt

Adler Drogerie Wilh. Kieslich,

Gutenplan. Hofmarkt 3.

Heiz- und Kochöfen,



Empfehle mein reich sortirtes Lager in transportablen Sparherden in besonders solider und sauberer Ausführung mit vollständiger Ausmauerung billigt.
Alb. Bohrmanns Nachf.
 Inh.: **W. Seibicke,**
 Eisenhandlung, Gotthardsstrasse.



Fahrräder

der besten deutschen Marken: **Dürkopp, Adler, Kaiser, Draris.**
 Außerdem führe ich auch noch billige Marken und verkaufe selbe zum Preise von 140, 160 und 175 Mk.
amerikanische Fabrikate von Herren- und Damenrädern von 82 Mk. an. Ebenso führe ich neben meinen besseren **Nähmaschinen**

billigere Berliner Fabrikate zum Preise von 40, 45 und 50 Mk. Mache noch besonders darauf aufmerksam, daß meine oben angeführten Fabrikate wirklich 1. Klasse sind und die billig von mir angeführten Fabrikate den meisten von Fabrikanten und Händlern als 1. Klasse anerkannt mit überlegen sind. Große Auswahl. **Eigene Reparatur-Werkstatt.** Eigene Fern- und Nebbahn. Billigste Preise in Märgen Nähmaschinen und Zubehör.
Otto Erdmann,
 Merseburg, Stufenstraße 4. Halle, Leipzigerstraße 58



Heute
 Vormittag von 9 Uhr an
grosse Auction
 im Casino.

Fahrrädern?

Es noch wer da mit
 Eine reiche Auswahl bieten jedem Käufer die verschiedensten Modelle meines Lagers bestehender dauerhafter Fahrräder und ermöglichen es ihm, sowohl bezüglich des Preises wie auch der Ausstattung, resp. des richtigen Verhältnisses zum Körper das für ihn Passende zu finden.

Gustav Engel, Mechaniker, Weiße Mauer 7.

Eigene Reparatur-Werkstatt, für Fahrräder speziell eingerichtet, unter persönlicher Leitung, in welcher alle vorkommenden Reparaturen, auch die allerfeinartigsten, sachgemäß richtig und gewissenhaft schnellstens ausgeführt werden.
 Total zerfahrene Gummi-Mäntel werden unter Garantie reparirt.

Für unsere Abonnenten!

Jedem unserer Abonnenten bieten wir Gelegenheit, eine in 8 Farben hergestellte, 85 x 98 cm. große Wandkarte des Deutschen Reiches mit 2 Stäben und Oese montirt, fertig zum Aufhängen, gegen die geringe Vergütung von nur **75 Pfennigen pro Stück** zu erhalten.
 Diese feine Vergütung gewähren wir auch allen neu hinzutretenden Abonnenten unserer Zeitung, wodurch es Jedermann ermöglicht wird, eine ganz neue und sehr ausführliche Wandkarte von Deutschland, welche bei dem heutigen großen Verkehrsweesen unentbehrlich ist und in keinem Hause fehlen sollte, sich anzuschaffen.
 Die Karte wird in unserer Expedition ausbezahlt, wofür auch eine solche zur Ansicht ausgingt; auswärtige Abonnenten wollen Zuzahlung der Karte **30 Pfennige extra** für Verpackung und Porto beifügen.
 Verlag des **Merseburger Correspondenten, Delgrube 5.**

Sohl-Leder

feine Bayer.-Salz.-Dsch., g. gebt. Gerb., sch. Stielg. in allen Stärken, p. Pfd. 128-138 Pf., verkaufen wir
so lange Vorrath reicht
 pr. Kiste, an auswärt. unbel. Firmen pr. Nachnahme
zu altem billigen Preis
 Austausch gestattet.
W. Thiene & Sohn, Leipzig.
 Die besten, neuesten und leichtgehenden Fahrräder, als:
Brennabor, Diamant, Salzer, Hercules, Victoria u. Welt-Rad
 empfiehlt **G. Schwendler**
 Merseburg.
 Meine Verbohn ist von früh 7^{1/2} Uhr an geöffnet und werden Anmeldungen täglich auch in meiner Wohnung
Karlsruhe
 angenommen.
Alle Sorten Blumen-, Gemüse-, Grassaamen, Gurkenkerne
 empfiehlt billigt **Julius Thomas, Neumarkt.**

L. Neumayer,

Steinbildhauerei, Merseburg,

Meuschauer Strasse Nr. 6.

Große Auswahl von fertigen Grabdenkmälern
aus Granit, Marmor, Syenit und Sandstein
in geschmackvollster Ausführung
in jeder Preislage.

In wenigen Tagen Ziehung der **XXVIII. Mecklenburgischen Pferdeverlosung zu Neubrandenburg.**
Loos 1 Mark. Haupt-**10000 Mark** (eine complete vier-spännige Equipage) ferner zweispännige Equipagen, u. 1020 sonstige werthvolle Gewinne. **LOOSE à 1 Mark**
LOOSE à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) versendet F. A. Schröder, Hannover, gr. Packhofstr. 29. Lotteriegeschäften u. Verkaufsstellen.
Richard Schurig, Merseburg.

Neu eingetroffen!

Herrenstiefeln 5 Mk.
Alle andern Schuh- und Stiefelwaaren
in größter Auswahl.
R. Schmidt, Seitenbeutel 2

Weltberühmt

als bester und billigster Fußboden-
anstrich

Bündel's

**Bernstein-
Fußboden-Dellack**

mit Farbe,
zu haben in Büchsen à 1 Liter Inhalt
Nr. 2. bei **Paul Berger, Neumarkt-
Drogerie, Merseburg.** [P. 15224]



Verzinktes Drahtgeflecht
in allen Maßweiten, Höhen und Stärken
pr. 1 Meter von 15 Pf. an,
verz. Stahl-Strickleinwand,
verz. Durchwürfe mit Eisengeflecht,
verz. Durchwurfgewebe, extra stark,
empfehlen in bekannt größter Auswahl

Alb. Bohrmanns Nachf.,
Fab.: W. Seibicke,
Eisenhandlung, Gottschalkstr.



Sonnen- u. Regenschirme,
eigenes Fabrik,
garant. dauerhaft. Reparatur, jed.
Art. Ergibt. emfil. Fein. Ver-
rens. Schirmfabrik Halle/S.
gr. Steinstr. 85. Heberziehen
auf Wunsch innerhalb 1 Stunde.

Das Neneite in
Strohüten

für Damen und Kinder,
**Blumen, Federn,
Corsets u. Schürzen**
empfehlen allerbilligst
Moritz Schirmer,
Entenplan 2.

**Billig, Praktisch, Ständig
Modern sind**

Lodenstoffe.

**Loden, solide, das Meter 60 Pf.,
Loden, extra schwer, das Meter 80 Pf.**

**Gut Bayerische, Tyroler,
Steirische u. reine Schafwoll-
Loden,**

130 cm breit, in allen Unifarben und Mischungen.

**Kleiderstoff-Neuheiten in Geschmack.
Kleiderstoff-Neuheiten in Travers-
Kleiderstoff-Neuheiten in Seide u. Halbseide.
Besatz-Stoffe aller Art**
empfehlen in unerreicht großer Auswahl am Platze

Otto Dobkowitz,

**Merseburg,
Entenplan 3. Neumarkt 11.**

**Klassensteuer-
Reklamations-Formulare**
sind zu haben in der
Buchdruckerei von **Th. Rössner.**
Morgen Donnerstags
hausflächtere **Wurst**
Carl Tauch.

Gänsefedern hoch. Ware, nur ganz
stark. Federd. Angeht
vollständig. Preis
Doppelte, 240 245 M. Diefelbe Sorte, ein
wenn kräftiger, nicht ganz so wenig 2 M.
Gänsefedern, die sie gerührt werden 1,50.
Gänsefed. grau 1,75, halbwelt 2,50, weiß
2,75, 3,00, 3,50 M. Diese Ware wird in mein-
fabrik laub gereinigt, daher voll trocken,
klar und sauber. Garantie: Rücknahme.
**KRON, Seiter a. D. ALFRED
(Überbruch).**



**Eiserne zusammenlegbare
Gartenmöbel,
Garten-, Raupen- und
Heckenscheren,
Raupentampen,
Kulturhaken und -Spaten,
Blumenkellen,
Gartenharken,
Begehschaufeln,
Spaten mit Stiel von 75 Pf. an
empfehlen besonders billigst
**Alb. Bohrmanns Nachf.,
Fab.: W. Seibicke.****



Zum meterweisen Be-
zug empfehle ich mein
reichhaltiges Lager aller

**Neuheiten
der Saison,**

nur
bewährte Fabrikate
in jeder Preislage.

Anfertigung nach
Maß unter voller Garantie.

**Wilhelm Holle,
Tuchhandlung, Markt 10,
Maß-Geschäft.**

Germanische Fischhandlung.
frische Sendungen
**Schellfisch,
Cabelljan,
Schollen,
ger. Hundern, Kieler Dücklingen,
Sprotten, Flundern, Aale,
Lachsgeringe, geräuch. Schellfische
Bratheringe, Sardinen,
Aal und Fering in Gelée,
Neunaugen, ff. Caviar und
Rauchlachs, Apfelsinen, Citronen,
Datteln und Feigen,
empfehlen **W. Krämer.**
Hierzu eine Beilage.**

Deutschland.

Berlin, 26. April. Die Kaiserin wohnte am Sonntag in Potsdam dem Gottesdienst, sowie der Confirmation evangelisch-lutherischer Mädchen in der Stadtkirche bei. Nachmittags unternahm sie eine Spazierfahrt sowie eine Spaziergong in das Gebirge. Die Abreise ist für den 16. Mai in Aussicht genommen. — Prinz Heinrich von Preußen ist nach einem Telegramm aus Shanghai gestern Vormittag von dort abgereist, um sich bei Wohnung wieder an Bord der „Gefion“ zu begeben. — Prinzessin Heinrich ist mit den Prinzen Waldemar und Sigismund gestern von Kiel nach Darmstadt abgereist.

(Ueber den Empfang des Prinzen Heinrich beim Kaiser von China) in Peking und das bei dieser Gelegenheit zu beobachtende Cerimonie, das die Genehmigung des Kaisers Wilhelm gefunden hat, berichtet der „Reichsanzeiger“ im nichtamtlichen Theile: Prinz Heinrich wird bei der Ankunft auf dem Peking Bahnhofs vom Prinz Li Namen und den kaiserlichen Prinzen empfangen und zur deutschen Gesandtschaft geleitet werden. Am Tage darauf wird der Prinz in Wan-schau, an der Sommerresidenz des Kaisers, demselben einen Besuch machen. Seine Majestät wird sich erheben, und Seine königliche Hoheit wird sich auf den Ehrenplatz neben Seine Majestät setzen. Gleich nach dem Besuch wird der Kaiser Seiner königlichen Hoheit seinen Geheubehuf machen, den Seine königliche Hoheit in einem Gebäude innerhalb der Gärten von Wan-schau schon empfangen wird, das dem Prinzen als temporäre Wohnung angewiesen werden soll. Ihre Majestät die Kaiserin Erregentin hat von sich aus ebenfalls den Wunsch geäußert, Seine königliche Hoheit zu empfangen, und Befehl gegeben, dem Prinzen alle Palastanlagen zu zeigen, deren Betreten Europäern bis dahin verboten war.

(Das Staatsministerium) trat am Montag Nachmittag 3 Uhr unter dem Vorsitz des Reichskanzlers zu einer Sitzung zusammen. Am Sonnabend Abend waren die Minister und Staatssekretäre einer Einladung des Staatssekretärs Livvig „zu einem Glase Bier“ gefolgt.

(Von der Marine.) Das Kriegsschiff „Geyer“ ist am Sonntag von Bahia nach St. Thomas in See gegangen. — Gleichzeitig mit der Entsendung des Kreuzers „Geyer“ nach St. Thomas hat das Kreuzerschiff „Oldenburg“, Komd. Korvettenkapitän Bahrdorff, in Cadix Befehl erhalten, an der spanischen Küste zu bleiben. Dieser Aufenthalt wird nur für die Zeit vom 15. bis 20. Mai unterbrochen werden, weil das Schiff die deutsche Marine bei der Vasco de Gama-Feier in Lissabon vertreten soll.

(Für die Uebersetzung der ganzen Wasserbau-Verwaltung) vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten auf das Ministerium für Landwirtschaft wird, wie eine bisweilen offizielle Correspondenz wissen will, die königliche Genehmigung nachgesucht werden. Die „Nat.-Ztg.“ knüpft daran die Bemerkung, daß dadurch zwar auf den Gedanken verzichtet werde, das staatliche Hochbau- und Ingenieurwesen nach agrarischen Gesichtspunkten leiten zu lassen, aber mit dem gemeinsamen Wasserbauwesen würden auch alle Verkehrsfragen des Kanalbaus, der Flußregulirungen, wohl auch des Hafenbauwesens nach agrarischen Interessen in erster Reihe bearbeitet werden. Die Folgen für Verkehr, Industrie und Handel würden gar nicht abzusehen sein.

(Partei-politik.) In Halle fand am Sonntag eine zahlreiche besuchte Versammlung statt, in welcher nach einem Vortrag des Reichstagsabg. Dr. Müller-Sagan Herr Stärkefabrik Schmidt in Halle als Candidat aller Liberalen für die bevorstehenden Reichstagswahlen proklamirt wurde. Herr Schmidt erklärte sich in einer Ansprache an die Wähler zur Uebernahme der Candidatur bereit. Der Vorsitzende der Versammlung, Stadtverordneter Richter, ermahnte zu eifriger Wahlarbeit, indem er gleichzeitig die Stellung zu den andern im Wahlkreise in Betracht kommenden Parteien klar legte. In der Versammlung versuchten verschiedene Anhänger des Bundes der Landwirthe den freisinnigen Rednern Opposition zu machen, wurden aber unter der lebhaftesten Zustimmung der großen Mehrzahl ganz entschieden vom Abg. Müller abgeführt.

(Polnische Waarenhäuser.) Einen neuen Beleg dafür, daß die polnischen Politiker den wirtschaftlichen Kampf gegen die Deutschen in jeder Form und mit wachsender Schärfe führen, bildet die in Polen geplante Gründung eines polnischen Waarenhauses. Das Unternehmen wird die Form einer Aktiengesellschaft annehmen; auf einen Gewinn soll von vornherein

verzichtet werden, um den Kampf gegen die deutschen Waarenhäuser nachdrücklich führen zu können. Es sind bereits größere Summen für diesen „nationalen“ Zweck zur Verfügung gestellt worden. Käuft der Versuch erfolgreich ab, so sollen auch in Weuthen (Ober-Silesien), in Bochum und Berlin polnische Waarenhäuser errichtet werden.

(Die schärfere Tonart in der Polen-politik) greift auch in die Reichspolitik hinüber. Wie die „Frankf. Ztg.“ aus einer Quelle erfährt, an deren Zuverlässigkeit nicht zu zweifeln ist, kann das vom Reichstag bereits durchberathene Gesetz über die freiwillige Gerichtsbarkeit — eines jener Gesetze, von denen rechtzeitiger Feststellung das Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs abhängt — einstweilen nicht veröffentlicht werden, weil die Zustimmung des Bundesraths sich durch die Stellungnahme Preußens zur Dolmetscherfrage verzögert und innerhalb der preussischen Regierung sich eine Strömung geltend macht, die lieber dem ganzen Gesetz die Zustimmung verweigern möchte als es mit dem Dolmetscherparagrafen in der Fassung des Reichstagsbeschlusses dem Kaiser zur Verkündung zu unterbreiten. Der betreffende § 175 ordnet an, daß bei gerichtlichen und notariellen Urkunden ein Dolmetscher anzuziehen ist, wenn ein Beteiligter erklärt, der deutschen Sprache nicht mächtig zu sein. Die Regierung hatte in dem Entwurfe verlangt, daß der Richter mit dem Erschienenen erst ein Gramen darüber anstellen solle, ob er der deutschen Sprache wirklich nicht mächtig sei.

(Colonialpolitik.) Eine deutsche-chinesische Gesellschaft ist in Berlin ins Leben getreten. In den leitenden Ausschuss sind gewählt worden Reichstagsabg. Graf Dönhoff-Friedrichstein, der chinesische General v. Hanfken, Präsident Hentig-Donauschingen, der Generalvollmächtigte der fürstlich fürstlichen Gitter Graf Tiele-Winckler u. a. — Die Fieberepidemie in Deutsch-Südwestafrika, der in Sotsopolung mehrere Europäer erlegen ist, ist nach dem „Berl. N. N.“ erloschen. — Eine Coloniallotterie wird wieder einmal geplant: diesmal für die Ausrüstung der Mittel zur Ueberführung des Dampfers „Edwieg v. Wigmann“ nach dem Tanganikasee.

Volkswirtschaftliches.

(Mehr kann auch der eingesehene Agrarier nicht verlangen. Nach einer Verfügung des Eisenbahndirektors sind die Eisenbahndirectionen angewiesen worden, während der Frühjahrsbestellung und der Ernte, soweit irgend thunlich, Eisenbahnbauten mit wesentlich verringerten Arbeitskräften fortzuführen, die Bahnunterhaltungsarbeiten aber während dieser Zeit möglichst einzuschränken und contractbrüchige Arbeiter überhaupt nicht zu beschäftigen. Es fehlt jetzt nur noch, daß die von der Eisenbahndirection entlassenen Arbeiter zwangsweise zu landwirtschaftlichen Arbeiten angehalten werden.

Provinz und Umgegend.

+ Eisleben, 24. April. Zu den betrüblichsten Erscheinungen, die durch die Erb Bewegungen hervorgerufen werden, zählen nach der Hall. Ztg. die Zerstörungen an zwei unserer schönsten Gotteshäuser, der Amens- und Andreas-Kirche. Ueber die erstere ist wiederholt berichtet; an der letzteren machen sich die schädlichen Wirkungen erst in neuer Zeit recht bemerklich. Nach dem Besuche des Oberpräsidenten, der gerade dieser Lutherstätte seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet hat, ist fürzlich der Präsident aus Merseburg speziell zu deren Besichtigung hier anwesend gewesen und hat auch mit dem Geheimrath Lenschner über die Angelegenheit conferirt. In einer Kirchenraths-sitzung ist nun beschlossen worden, daß ein zweiter Beitrag von 2400 Mk. seitens der Gewerkschaft benutzt werden soll, die gerissenen Wände auszubessern und die Gewölbe an der Orgelbühne zu stützen. Es ist konstatirt, daß die beiden Thürme an dieser westlichen Seite der Kirche sich setzen und so die Gewölbe zerschlagen. Hoffentlich bewahrheiten sich die Befürchtungen, als könne der große Thurm, eine der schönsten Zierden unserer Stadt, gefährdet sein, nicht.

+ Artern, 24. April. Am Riethe hiesiger Flur steht alles unter Wasser, so daß an eine Feldbestellung bis auf weiteres nicht zu denken ist. Auch zwischen Schönfeld und Klingeb. da, wo die Unstrut nicht regulirt ist, sind die Felder überschwemmt.

+ Magdeburg, 23. April. Eine umfangreiche Vorlage über die Unterstützung des Baues des Mittelkandals seitens der Stadt Magdeburg

ist jetzt vom Magistrat fertig gestellt worden. Sie wird demnächst der Stadtverordneten-Versammlung zugeben, die sich damit bereits in ihrer nächsten Sitzung beschäftigen wird.

+ Rylau, 21. April. Bei dem Brande des Fleischermeisters Seeling'schen Hauses hier ist der in den sechziger Jahren bestehende unverheiratete Wollkammerearbeiter Kästlein mit verbrannt. Derselbe wollte verschiedenes von seinen Sachen, insbesondere sein Sparkassenbuch noch retten, ging deshalb in seine schon brennende Wohnung wieder zurück und kam nicht wieder.

+ Wittenberg, 21. April. In entsetzlicher Weise wurde die Gährende Luise König an beiden Hüften und am Unterleibe verbrannt, als sie Petroleum auf das Küchenfeuer gab und infolge dessen ihre Kleider in Brand gerietten. Nur mit Mühe gelang es der auf das Zammergeschrei des Kindes herbeieilenden Mutter, dasselbe vom sichern Tode zu retten.

+ Dresden, 24. April. Bei der großen Parade stürzte gestern der Mutant des Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen mit dem Pferde und wurde schwer verletzt.

+ Chemnitz, 25. April. Heute früh wurde in der Nähe der Stadt Geringswalde der verstümmelte Leichnam der 20-jährigen Arbeiterin Riedel aus Mägershain aufgefunden. Der Hinterkopf der Leiche war zertrümmert, der Unterleib ganz zerstückelt. Die fehlenden Theile wurden an einem Baume hängend aufgefunden.

+ Leipzig, 23. April. Die heutige allgemeine Illumination aus Anlaß der Feier des Königs-jubiläum machte einen großartigen Eindruck. Überall blitzte, leuchtete es hinfelnd auf; lange Lichterzweige zogen sich an den Fronten der Häuser entlang, schimmernde Punkte markirten zu Tausenden die Facaden, helle Linien umrisserten die architektonischen Gliederungen der Gebäude, nicht nur in den Hauptstraßen der Stadt, sondern bis weit in die Vorstädte hinein. Schon in der achten Stunde durchwogten Tausende die Straßen der inneren Stadt; immer gewaltiger wurde der Strom der Menge, welcher namentlich die Grimmaische Straße und die Petersstraße zum Ausgangspunkt des Schauens und Genießens nahm, und die sich an einzelnen Punkten ganz besonders glanzvoller Entfaltung der Lichteffekte zu ungeheurer Enge staut. Ihren Mittelpunkt fanden die abendlichen Veranstaltungen in einem prachtvollen, auf dem alten Pleißenburgthurne abgetramten Feuerwerk, das von Abertaufenen gegeben und bewundert, einen Feuerregen auf die Umgebung schüttete, in Raketenbündeln, strahlenden Feuerschnecken, Funken-cascaden, Leuchtkugeln und Kometen in bunter, abwechselungsreicher Fülle. Ein Sternental stob auf das alte Gemäuer nieder, ein Dröhnen und Donnern ging durch die Luft, als es von der einsigen alten Sternwarte zum Himmel sprügte.

Localnachrichten.

Merseburg, den 27. April 1898.

Die am Montag vom hiesigen Zweigverein des evangelischen Bundes nach der „Reichskrone“ geladene Versammlung war ungemein zahlreich besucht. Der erwartete Redner, Herr Graf Hoensbroech, hatte eine so bedeutende Anziehungskraft ausgeübt, daß sich noch vor der zum Beginn festgesetzten Zeit Saal und Gallerien bis zum letzten Platz gefüllt zeigten. Vielleicht fand sich mancher der Anwesenden insofern enttäuscht, als er von dem ehemaligen Mitglied der Jesuiten und jetzigen Verehrer des Protestantismus weder sensationelle Enthüllungen noch persönliche religiöse Erlebnisse zu hören bekam. Eine andere Enttäuschung erfuhr jedenfalls Niemand, im Gegentheil nahmen sichtlich alle Besucher der Versammlung den mächtigsten, nachhaltigen Eindruck aus derselben mit hinweg. Herr Graf Hoensbroech ist eine wahrhaft vornehme Erscheinung und ein gottbegnadeter Redner, der mit einer nicht starken, aber klaren und klingenden Stimme die seltene Gabe vereint, durch seine Ausführungen zugleich Herz und Verstand der Zuhörer zu gewinnen und dauernd zu fesseln. Er sprach ohne Unterbrechung volle zwei Stunden lang, und bis ans Ende folgte ihm die dichtgebrängte Menge in lautloser Aufmerksamkeit und mit nie nachlassender Spannung. Zum Thema hatte er sich gewählt: „Ultramontanen und katholisch“, und dieses Thema behandelte er mit solch glänzender Rhetorik, mit so viel Wärme der Ueberzeugung und mit so viel Freiheit bei sonst strengster Sachlichkeit, daß der am Schluß ausbrechende Beifallsturm mehr als gerechtfertigt erschien. Der Ultramontanismus, sagte er, ist ein weltlich-politisches System, das unter dem Deckmantel und unter Bezeichnung mit der Religion weltlich-

Oldenburg, E. L. Mark, in allen Verkaufsstellen, Legende, und, Spaten, 75 Pf. an, Kadi, blicke, reiten, Fabrikation, nach Garantie, 10, handlung, die Entwürfe, schenlich, abelien, Schollen, Bäcklingen, in, Ale, Schellische, dinen, Geles, Schar und, Citronen, igen, Schimmer, Beilage.

politische Ziele anstrebt. Mit dem Christentum hat er absolut nichts zu thun, auch nicht mit dem Katholicismus, soweit derselbe christlich sein will; stets ist ja der Heiland zur Welt als weltlich-politischem Ganzen in der schärfsten Gegensatz getreten. Das ultramontane System findet sich vorförmlich im Papste, nicht in dem religiösen Oberhaupte der katholischen Kirche, sondern in dem weltlich-politischen Großkönige, der die Religion zur Erreichung seiner irdischen Ziele benutzte. Seine Ansprüche sind unerschütterlich, er werden weder vergessen noch fallen gelassen, sie werden höchstens einmal bis auf gelegener Zeit verlagert. Sie sind erhoben worden von Bonifacius VIII., welcher die Oberherrlichkeit über die gesammte politische Welt forberte und sich dabei auf das bekannte Bibelwort von den zwei Schwerten berief; sie sind erhoben worden von Alexander VI., der an Spanien die Hälfte der neu-zugewonnenen Welt schenkte; sie sind erhoben worden von dem Cardinal Bellarmin, der dem Papste das höchste Verfügungsrecht über alles Bestehende aller Christen zusprach; und sie werden heute noch erhoben von Schriftstellern und praktischen Politikern, wie denn beispielsweise Dr. Lieber offen erklärt hat, bei der Abstimmung des Centrums über die Handelsverträge sei hauptsächlich die Rücksicht auf Rom maßgebend gewesen. Paul IV., Pius VII. und Pius IX. beanspruchten als ein ihnen zustehendes Recht, Könige und Fürsten absetzen zu können, und das von ultramontaner Seite herausgegebene und von der „Nord. Allg. Ztg.“ warm empfohlene Staatsverbot stellt dieses Recht einfach als unbetritten hin. Die Päpste halten sich für besugt, jedes staatliche Gesetz zu annullieren und zu kassieren, und sie haben es erst in neuerer Zeit gethan, in Oesterreich wie im deutschen Reiche. Die Ultramontanen verlangen immer wieder Parität und Toleranz, indes solche aber selbst nicht, sobald sie die Macht besitzen, was die Geschichte der römischen Inquisition und die Verfassungsgeschichte Ecuador's zur Genüge beweisen. Ein so gefährliches System muß bekämpft werden, und da es ein weltlich-politisches System ist, so sind die Kampfsmittel auf weltlich-politischem Gebiete zu suchen. Bisher ist das stets vergessen worden, man hat stets ultramontan und katholisch verwechselt und bei der Bekämpfung der ultramontanen Bekämpfungen zugleich die religiösen Gefühle der Katholiken verletzt. Das darf nicht geschehen, man muß sich vielmehr lediglich darauf beschränken, die weltlich-politischen Ansprüche des Papstes entschieden zurückzuweisen, ohne ihn seines rein religiösen Einflusses entkleiden zu wollen. Leider aber behandelte man ihn fort und fort als weltlichen Souverän, unterhält Gesandtschaften an seinem Hofe und verkehrt mit den Cardinälen wie mit großen Fürsten. Das sind allerdings nur Aeußerlichkeiten, aber es sind wichtige Aeußerlichkeiten, ganz und gar geeignet, das ultramontane System in den Augen der Völker zu stärken. Man spricht heute viel von einer Politik der Sammlung; möchte sich doch die evangelische Wählerchaft sammeln, nicht um ein evangelisches Centrum zu schaffen, wohl aber um Männer in die Parlamente zu bringen, welche ihr evangelisches Herz auf dem rechten Fleck haben. Möchte man sich zugleich in immer größerer Zahl dem evangelischen Bunde zuwenden, der die Wahrung der protestantischen Interessen auf seine Fahne geschrieben hat, und der da weiß, daß die Zukunft des deutschen Volkes von der Erhaltung der deutsch-evangelischen Freiheit abhängt. — Der Vorsitzende, Herr Domibacous Bithorn, sprach dem Redner den wärmsten Dank des Vereins aus und dankte zugleich dem Vorsitzenden des Centralvorstandes des evangelischen Bundes, Herrn Landeshauptmann Graf von Wisingerode, dessen hohe Verdienste anzuerkennen er die Zustimmung zu einer entsprechenden Resolution erbat. Herr Graf von Wisingerode gab seinem Schmerz über das Mißfallen Ausdruck, das die bekannte Stellungnahme des Centralvorstandes zu der ultramontanen Kaiser-Geburtsfeier in Rom bei Sr. Majestät gefunden, und erklärte, das lediglich die Verletzung des protestantischen Ehrgefühls jenen loyal gemeinten Schritt diktiert habe. Herr Superintendent Prof. Martinus schilderte hierauf kurz den erwähnten Vorgang und schlug dann folgende Resolution vor, welche von der Versammlung dem Anschein nach einstimmig angenommen wurde:

Der heute versammelte Zweigverein des ev. Bundes sieht in dem Vorgehen des Central-Vorstandes anlässlich der Geburtsfeier Sr. Majestät des Kaisers in Rom lediglich einen Ausfluß der lautersten Sorge für die Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen und befindet in solcher Ueberzeugung dem Central-Vorstand und insbesondere seinem in Königtreuer und vaterländischer Gesinnung bewährten Vorsitzenden sein volles Vernehmen.

Im Restaurant „Augaran“ hieselbst hielt am letzten Freitag der Verband der Fischer an

der Saale und Anstrut seine Frühjahrsversammlung ab. Vertreten waren die Fischerinnungen Halle, Cönnern, Lettin, Wartin, Merseburg, Weitzenfels und Naumburg. Besonders eingehend wurde in der Versammlung die mit dem 1. Januar 1899 in Kraft tretende Vorchrift bezüglich Einführung einer Maschinenweite von 25 mm an Stelle der jetzigen von 20 mm bei Fangnetzen besprochen. Allgemein war man der Ansicht, daß die Verwirklichung der vorerwähnten Verordnung eine wesentliche Beinträchtigung des Fischergewerbes bedeute, ja andertheils mit einer bestehenden Verordnung im Widerspruch stehe, die dem Fischer z. B. beim Fang von Aalen vorschreibt, ein Mindestmaß von 35 cm Länge zu beobachten. Bei der mit dem 1. Januar 1899 in Kraft tretenden Verordnung erwachsen den Fischern z. B. beim Aalfang im Frühjahr, der gerade für die Fischer der Saale und Anstrut das einträglichste Geschäft bildet, erhebliche Einbußen. Durch die geforderte Maschinenweite von 25 mm gehen den Fischern z. B. alle die Aale (es ist constatirt bis zu anderthalb Pfund Gewicht) durch, die dieselben fangen können, andertheils werden die größeren Fische durch die Turbinen zermalm, so daß der Gewinn aus dem Aalfange illusorisch wird, was um so mehr zu beklagen sei, da doch dem Fischergewerbe schon eine erhebliche Einbuße erwachsen wäre durch die gesetzliche Vorchrift, daß nur an den ersten drei Tagen der Woche gefischt werden dürfe. Es wurde beschlossen, bei der königlichen Regierung um Föhrung der alten Maschinenweite von 20 mm zu petitioniren. — Die Herbstversammlung soll im Monat October in Cröllwitz stattfinden.

Der auch in unserer Stadt durch seine Thätigkeit als Darsteller und Regisseur am Halle'schen Stadttheater bekannte Director der Halle'schen Theater- und Redenschule, Herr Rudolf Lorenz, wird am Dienstag den 3. Mai im Zwölft-Theater hieselbst mit seiner Schöle einen Theaterabend veranstalten. Viele Kreise hatten bereits bei der Kaiserfeier des Beamtensvereins im Januar Gelegenheit, sich von den Leistungen der „Halle'schen Theater-schule“ zu überzeugen. Einen besonderen Reiz erhält die Vorstellung durch die Mitwirkung des Herrn Heinrich Götz vom Stadttheater in Breslau, der unter der Direction Drescher bei uns infolge seiner feurig-kräftigen und liebenswürdigen Leistungen mit Recht der Liebling unseres Publikums geworden war. Die Mitwirkung dieses Künstlers, der inzwischen in seiner Laufbahn bis zu der ehrenvollen Stelle des 1. Helden und Liebhabers am Breslauer Stadt- und Vöbe-Theater emporgestiegen ist, wird gewiß seine zahlreichen Anhänger und Freunde interessieren und erfreuen. Außer Herrn Heinrich Götz wird sich Herr Rudolf Lorenz selbst als Darsteller betheiligen und zudem die Regie sämtlicher zur Aufföhrung gelangenden Stücke übernehmen. Schließlich tritt als Gast noch Frl. Maria Schlotzka, sentimentale und mantere Liebhaberin des Stadttheaters in Halle auf. Dem frischen, zum liebenswürdigen Humor durchwehnten einseitigen Lustspiel „Unter 4 Augen“ von Ludwig Fulda, das der Vorläufer des späteren Lustspiels „Die wilde Jagd“ dasselben, im höchsten Maße erfolgreichen Dramatikers ist, wird das gedankentiefte, edle Schauspiel Heinrich Vulthaupt's „Victoria“ vorgegeben. Diese Dichtung, geschöpft aus der Künstlerföhrer, beschäftigt sich mit dem Stürmen und Drängen auf dem Gebiet des Kunstschaffens, und in intensiv fesselnder und paderner Art wird der Kampf zwischen Alt und Jung, zwischen der starren Kunsttradition und der überwältigen Kraft des jugendlichen Genies durchgeföhrt. Die beiden künstlerischen Antipoden des Dramas werden von Herrn Lorenz und Götz verkörpert. Herr Prof. Heinrich Vulthaupt, der im Herbst 1895 vor einem zahlreichen, anständigen Auditorium in der literarischen Gesellschaft in Halle das herrliche Werk selbst recitirte, hat die Aufföhrung durch die „Halle'sche Theater-schule“ in zuvorkommender Weise bewilligt. Den Schluß des Abends bildet die pointenreiche, im eleganten französischen Conversationsstyl gehaltene Comödie „Ein diklatirter Auftrag“ von C. Friedr. Wittmann. So bietet der Theaterabend der „Halle'schen Theater-schule“ eine interessante Abwechslung, und da er für die Schöle als Einföhrungsabend gedacht ist, dem im nächsten Winter circa sieben weitere Vorstellungen folgen sollen, wird gewiß das kunst- und theaterfreundliche Publikum vor Beginn des Sommers noch gern Veranlassung nehmen, in angenehmer und unterhaltender Art einen Blick in die Werkstatt der fertigen Künstler, sowie der Kunstnovizen zu thun. Im Ubrigen verweisen wir auf den Annoncentheil.

Der hiesige Allgemeine Turn-Verein unternahm am Sonntag eine Turnfahrt nach Nieder-Clobitz und Landstätt. In Stärke von 32 Mann rückten die Turnfahrer 12 1/2 Uhr mittags hier ab und trafen gegen 2 1/2 Uhr in Nieder-

Clobitz ein, wo sie von den dortigen Turnern empfangen und ins Vereinslokal nach Wilschendorf geleitet wurden. Nach gegenseitiger herrlicher Begrüßung entwickelte sich beim schäumenden Gerkenssaft bald die fideleste Stimmung. Aber auch das Turnen kam zu seinem Rechte. Nach einem kurzen Aufmarsche wurden in Saale Freübungen ausgeföhrt, hierauf fand am Ref. Baren, Schwedebere und an den Ringen ein Kürturnen statt. Den turnerischen Vorübungen folgten die anwesenden Einwohner mit stichtlichem Interesse und wäre nur zu wünschen, daß sich dasselbe in ein kräftiges Mitarbeiten an der edlen Turnsache umsetze. Um 4 1/2 Uhr marschirte die Turnerschaar unter dem Klänge munterer Weisen nach dem Gndel Landstätt weiter. Hier verlebte man in Gesellschaft von Mitgliebrern des dortigen Jahrschen Turnvereins einige gemüthliche Stunden, die bei Lieberklang und Ansprachen nur zu schnell vergingen. Die unaufhaltsam drängende Zeit mahnte die älteren Turner, sich dem Dampfrost anzuvertrauen, das sie in die Heimath zurückföhre, während die jüngeren der Einladung des gastfreundlichen Jahrschen Turnvereins Folge leisteten und sich bei einem mit stammenswerther Schönelle arrangirten Tänzchen nach frischer Turnerei betheiligten. Spät abends traten sie in fröhlicher Stimmung nach herzlichem Abschied von den Landstätt'ern den Heimweg an. (Personalnotiz.) Der Postföhrer Rubisch ist von hier nach Weitzenfels versetzt worden.

In seiner Wohnung machte am Montag Abend der Friedhofswärter der Vorstadt Altenburg G. W. seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Witt schon seit längerer Zeit an Trübsinn und hat den hedauerlichen Schritt offenbar in einem Anfall von Geisteskrankheit gethan.

Am Montag Vormittag verunglückte beim Abputzen des Waschküchens in einem Grundstüde der Gothardsstraße hieselbst der Mauverlehter Sildebrand dadurch, daß er auf den Feseldedeckel trat, von diesem abwärts und in fochend heißes Wasser fiel, wobei er sich das linke Bein bis zum Knie sehr schwer verbrannte. Er wurde, nachdem er von einem hinzugelohnten Arzte verbunden worden, nach seiner eckerischen Wohnung in der Volkestraße gebracht, woselbst er unter unglücklichen Schmerzen darniederliegt.

In der Obeling'schen Heberge in hiesiger Saalkstraße wurde am Montag Abend ein alter zugereiteter Schumacher vom Schläge getroffen und mittels Siedlothes in das städtische Krankenhaus geschafft, wo er nach kurzer Zeit verschied.

Vor der Strafkammer II des Landgerichts zu Halle fand gestern (Dienstag) Vormittag Verhandlungstermin an gegen den Fischerlebringer B. Schneider, welcher bekanntlich der Anlegung des vor kurzem beim Fischermeister Herrn K. Hoffmann in der kl. Ritterstraße stattgehabten Brandes beschuldigt ist. Ein Urtheil ist in diesem Verande nicht gefüllt worden, vielmehr kam nach stattgehabter Beweisaufnahme der Gerichtssoh zu dem Beschluß, den Angeklagten zunächst hinsichtlich seines Geisteszustandes einer ärztlichen Beobachtung zu unterstellen.

Ein Fingerglied der rechten Hand zerquetscht wurde dem in einer hiesigen Maschinenfabrik thätigen Arbeiter Fleischer, als er mit dem Schmierer der Stampfmaschine beschäftigt war.

Im Dauer'schen Restaurant auf hiesigem Neumarkt wurden gestern Mittag zwei Handwerker burschen bei einem Diebstahl ertappt. Als sich die beiden jungen Strolche im Laden einige Sekunden allein saßen, griff der eine, eines Zeichens ein Fleischer aus Breslau, küß in eine auf dem Tische stehende Cigarrenkiste und ließ ein Hand voll ihres Inhalts in seine Rocktasche verschwinden. Das Manöver war jedoch vom Besitzer bemerkt worden, der nun hervortrat und die Festnahme der Fremden durch einen Creativbeamten veranlaßte.

Raummangel wegen mußten wir den Bericht über die vorgestrigte Stadtverordneten-sitzung für die morgende Nummer zurückstellen.

Dem Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise entnehmen wir die folgenden unsern Kreis betreffenden Notizen für den 25. April. Die Preise verließen sich pro 100 Kilogr.: Kreis Merseburg. Weizen 19,00—22,60 M., Roggen 14,00—16,00 M., Gerste 17,00—20,00, Hafer 15,00—17,50 M.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg. s. Freyburg, 22. April. Bekanntlich sucht man der Reblausseuche dadurch Herr zu werden, daß man die jetzt stehenden Stöcke heraus-haht und sie durch amerikanische Föhrer, die dann mit unseren heimischen Sorten veredelt werden, ersetzt. Gezoogen werden diese Föhrer in hiesigen

Maatlichen Redaktionen. Die Firma Klotz und Förster macht nun in ihrem Weinberge jetzt den interessantesten Versuch, es ist dies der erste in dieser Gegend, eine größere ganze Terrasse mit diesen amerikanischen Reben frisch anzubauen. Man ist auf den Verkauf desselben gespannt.

Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 27. April. Zeitweise heiteres, vielfach wolfiges, ziemlich warmes Wetter mit Regen und Gewitter.

Bermischtes.

(Etrunken.) In dem kleinen See bei Hageburg tenderte ein Ruderkorb. Zwei Jäger von dem 9. Jäger-Bataillon ertranken.

(Im Meier ertränkt.) Das sich in Ludwigsbafen die Gefahr des Fabrikarbeiters Guxler mit ihren drei kleinen Knaben.

(Trigantenfrechheit.) Der italienische Abordner Nomanin Jacur und vier Ingenieure, welche die Wasserleitung bei Grosseto inspizierten, wurden von einem mit einer Doppelpistole bewaffneten Manne, etwa 20 Kilometer von der Stadt, angehalten und gezwungen, alle Geld, das sie bei sich trugen, etwa 700 Lire, auf die Erde zu legen und sich zu entfernen. Der unbekante Brigant verschwand mit der Beute im Walde.

(Frankreich in Tunis.) Das englische Konsulnämte hat bei dieser Lage den Bericht Sir Harry Johnsons über das unter französischer Schutzherrschaft stehende Tunis veröffentlicht, aber die englischen Zeitungen haben von diesem ausgezeichneten Schriftstück nur flüchtig Kenntnis genommen. Es ist, wie der britische Consul, der Tunis noch 1880 vor der französischen Besetzung kannte, von Libya über die Fortschritte ist, die das Land unter einer gewissen Bewirtschaftung gemacht hat, sei es, weil er, wie die meisten britischen Consulagenten, Veranlassung hat, den englischen Kaufleuten ihres lokalen Geschäftsbetriebens wegen, das den Verlust so vieler Märkte verursacht hat, Normale zu machen. Frankreich hat eben den guten Grund, auf seine in Tunis erlangenen Erfolge stolz zu sein, wie England auf das in Neapel erlangte. Der 17. Jahrgang, hat Sir Harry, manchen Besen und Ehrennamen, die Schutzherrschaft, und ein Reisender konnte nur an der Spitze eines Heeres in das Innere bringen. Man kann jetzt von Tunis nach der heiligen Stadt Kairuan in wenigen Stunden auf der Eisenbahn gelangen, alle Schutzherrschaften umgeben betrachtet, ohne Beschränkung die Wälder betreten, in einem aufgeschlossenen Waldbau essen und schlafen und am nächsten Tag wieder in Tunis an der Arbeit sein. Die Neugierde ist ein rechtliches Merkmal für Touristen; seine Lage, sein Klima und sein Boden machen Tunis zum beliebtesten Ziel Nordafrikas. Die französischen Behörden haben das Land vielerorts aufgeführt; einige Fort- und Befestigungen haben den Arabereinfällen überlebt; letztere haben die Arabojen Olivenbäume und Bapeln gepflanzt, und ihren Saug sogar auf die wilden Thiere ausgedehnt. Sir Harry will dem gegenwärtigen französischen Residenten Rene Wolff keine volle Anerkennung für seine Bemühungen zum Schutz der römischen Altertümer in der Neugierde. Besonders merkwürdige Stätten sind vom Staat erworben worden. Die beste Zeit zum Besuch von Tunis ist vom October zum Mai.

(Zur Grünthalischen Angelegenheit) meldet ein Berliner Berichtsfahrer, nach Prüfung durch die Reichs-Präsidenten habe sich herausgestellt, daß sämtliche für vom Ministerialrat Herr überlebende Kaufmannsleute im Werte von 44000 M. nachträglich von Grünthal mit einer falschen Nummer versehen sind. Grünthal werde somit neben einer Menge wahren Diebstahls eine solche Menge Münzverbrechen zu erwarten haben. Ein Gold wird vorzuzugleich nur wegen Fehler unter Verlastung gestellt werden. Im übrigen ist jetzt nicht mehr mit Bestimmtheit festzustellen gewesen, wie hoch die Summe ist, durch welche G. den Staat bezog, die Reichsunterstützung gekostet hat. Nach seinen Angaben sind es nur 230 Scheine à 1000 M. gewesen, wobei er noch eine Anzahl verbrennen mußte, da sich bei genauerer Ansicht viele Fehler zeigten.

(Die Spuren des Mörders aus der Hafenscheide) bei Berlin verweisen sich ansehnlich immer mehr. Die Criminalpolizei hat Gründe dafür, daß die Verurteilungen der Hauptbelastungsbekunden des Schläger-Emissars nicht immer richtig sind, und verweist nun auch eine neue Fälschung. Die Eltern der Ermordeten glauben von jeher, daß ihre Tochter eher unter besser gestellten Leuten Bekanntschaft geknüpft habe. Als einen solchen Bekannten, mit dem das Mädchen in der letzten Zeit verkehrt habe, wird ein Buchhalter Paul Richter aus Nizgori genannt. Dieser ist seit dem Abend des 15. d. M. an dem der Mord verübt wurde, verschwunden und wird jetzt in Criminalsachen und Verordnungen eifrig gesucht.

(Ein keltischer Walfisch.) Der amerikanische Walfischfänger „Balusa“ aus New-York erlegte bei der Heimkehr aus dem Beringsmeere einen riesigen Walfisch, in dessen Fleisch man eine Harpune entdeckte. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß die Harpune den Namen „Montezuma“ trug. Der „Montezuma“ war ein Schiff, das während des Geflechtskriegs von der amerikanischen Regierung gekauft worden war, um mit anderen alten Schiffen bei einer Expedition verwendet zu werden. Seit jener Zeit war es nicht mehr auf den Walfischfang ausgefahren. Der Walfisch war seit etwa fünfzig Jahren mit sich herum, als ihn sein Geschick erhellte; ein bemerkenswerthes Zeugnis von der Lebensfähigkeit dieser gewaltigen Thiere.

(Mord und Selbstmord.) In Lauf in Bremen hat nach dem „Frankf. Cour.“ am Sonnabend Vormittag der Inhaber der Bauer-Fabrik, Anton Lenkauf seine 18jährige Tochter, seine Frau und sodann sich selbst erschossen. Als Motiv der That werden unglückliche Vermögensverhältnisse angenommen. Lenkauf hinterläßt noch einen größeren Sohn.

(Ermordete) wurde in Eismaergrub in Aachen der Billster Gohlfries, seine Frau, die alte Mutter, sowie zwei Kinder worden lebensgefährlich ermordet. Des Verbrechens verdächtig sind vier Personen sofort verhaftet worden. Der Ermordete war in einem Prozeß wegen Diebstahls gegen diese Leute als Zeuge aufgetreten; der Mord wird daher als Racheakt betrachtet.

(Der Rückzug der Königin von Belgien) steht erhalt. Die Königin wurde getreut, die übrigen fünfzig Gefolge vertrieben sich in die angrenzenden Nebel und ertranken.

(Eisenbahnunglück.) Auf der österreichischen Nordbahn wurde Sonntag Abend bei der Station Biaz durch einen Zusammenstoß des Personenzuges mit dem Kralauer Güterzug ein Schaffner getödtet, ein Reisender aber, drei leicht verletzt.

(Während eines Sturmes) kenterte gegenüber Bell-See in Frankreich die Fischerdamppe „Die“. Nur der Eigentümer des Bootes wurde gerettet, die übrigen sechs Gefolge vertrieben sich in die angrenzenden Nebel und ertranken.

(Die Nema) ist am Sonntag im Weichsel von Petersburg bey der Verbindung mit der Wolga ertrunken worden. Der Wreck der Nema ist noch nicht sicher, jedoch werden 28 Segelschiffe und 2 Dampfer aus der See erwartet.

(Wie eine Bibliothek endet.) Eine der amüsansten Derschen kommt aus Belgrad: Die dortige Nationalbibliothek ist mangels geliebert worden weil keine Bücher mehr vorhanden sind! Die aus Landesmitteln geschaffene Bibliothek zählte vor einigen Jahren 40000 Bände. Da aber jedes Jahr Bücher entzogen und niemand sie wiederbrachte, blieben schließlich als ganzes Bibliotheksinventar nur die Kataloge und der Restes jurid. Einzelne Professoren sollen ganze Bücher-collectionen entlehnt haben.

(Ein taubstummer Radfahrer) war in Nürnberg um Ertheilung eines Fahrscheins eingefommen und hätte einen solchen erhalten und erhalten müssen, da die in Bayern geltende Radfahrordnung zwar die Benutzung des Fahrscheins ein Gesetz, nicht aber an Leute mit körperlichen Gebrechen vorzieht. Angehts der Gefahren jedoch, die ein taubstummer Radfahrer auf den Straßen der Stadt zu gewärtigen haben müßte, und des Schadens, den er selbst anzureichten imstande wäre, beschloß der Nürnberger Magistrat, die allgemeine Radfahrordnung Bayerns dahin zu ergänzen, daß auch in letzteren Fällen körperlich gebrechliche Personen der Radfahrordnung verlag werden können. Ein solcher Fall wurde hier für vorliegend erachtet und der taubstummer Radler erhielt den erbetenen Schein nicht.

(Unglaublich, aber wahr!) In der Landtags-Übersicht in Nr. 89 der Augsb. Abendzeit. wird bemerkt worden: „Dr. Dretzer verhielte zwar heute diese Aeußerung möglich als harnisch hinstellen, man kennt aber seine Papenbeine.“ Dieser Tage ging nun dem genannten Mann aus der Nase (i) eine Anstalt zu, deren Inhalt von ihm unter großmüthigen Verzicht auf die Heranziehung des § 11 des Preßgesetzes verlangt, man solle berichten, daß Dr. Dretzer — nicht aus Wappenstein, sondern aus Giesstädt sei! — Man sollte es nicht für möglich halten! ...

gegenstände seitens der zuständigen Verwaltungen gewährt werden, so dürfte die Ausstellung zahlreich besichtigt werden. Der Preis der Teilnehmerkarte beträgt 3,50 Mark. Die Karte berechtigt zur Teilnahme an den Verhandlungen und Besprechungen, zum Besuch der Ausstellung während der ganzen Dauer derselben, und gewährt Zutritt auf freies Quartier, sowie auf die von den Eisenbahnverwaltungen gewährten Fahrvergünstigungen. Anfragen sind zu richten an den Hauptausst. Ausschuss, Charlottenburg, Feuerwehrgesellschaft.

198. Königlich Preussische Lotterie.
(Eine Gewähr.)
Vierte Klasse.
2. Ziehungstag.
Ziehung vom 23. April 1898.
Vormittag.
15000 Mk. auf Nr. 388855 219714.
10000 Mk. auf Nr. 99779.
3000 Mk. auf Nr. 4184 9484 15410 16703 23210
24952 27304 37605 49566 61299 75345 75445 82748
95388 96196 101250 112851 119023 127825 141840
141803 142516 148127 145421 163429 163594 176611
187886 189954 206844 214412 219585
15000 Mk. auf Nr. 2909 26379 41671 43923 43846
49706 49895 55377 65788 69719 81572 84613 93676
94987 92915 101740 109117 112181 115245 120331
123918 129796 137408 141673 143356 138044 154824
192040 199169 199601 201070 206651 203548 216290
218759 220420 2 0708 220272.

Nachmittag.
15000 Mk. auf Nr. 6722.
5000 Mk. auf Nr. 47402 112294 119973.
3000 Mk. auf Nr. 4076 16634 17799 20783 23574
55179 60545 62281 64169 81464 100790 108734 109349
118788 123402 123909 129460 139170 140129 142336
148922 152143 172620 171127 177957 185927 184413
188925 199210 202765 206831 212700 216411 224258
223547.
15000 Mk. auf Nr. 1326 5895 11650 20500 30070
40047 49323 46767 51053 53244 55570 65200 66338
73857 74336 90393 10373 117217 115851 135827 142164
147661 149028 154537 152161 154456 163438 164762
164982 168229 172241 183542 190453 193855 203198
223952.

Neuere Nachrichten.
Washington, 26. April. Hier ist nichts davon bekannt, daß das Rabel von Havanna nach Key West durchgehauen worden ist.
Washington, 26. April. Der Präsident unterzeichnete die Resolution betreffend die Erklärung des Kriegszustandes.
Key-Weft, 26. April. Während des Torpedoboot „Foude“ im Hafen von Havanna Explosion voran, wurden von einer maskierten spanischen Batterie drei Schiffe abgebehen, welche jedoch das Ziel verfehlten.
Madrid, 26. April. Entgegen den von amerikanischer Seite verbreiteten Gerichten wird jetzt festgestellt, daß die Forts von Havanna kein Feuer auf das amerikanische Geschwader gegeben haben, denn letzteres sei niemals auf Schiffsweite herangekommen. Nach einer Depesche aus Washington haben die Rieber des Dampfers „Petro“, welche Engländer sind, eine Besondere wegen der Fortnahme des Dampfers an das Anwärige Amt gerichtet. Die Amerikaner haben das Rabel zwischen Havanna und Key West nicht durchschritten. Die Kriegszepischen sollen über Havanna, Bermuda und Jamaica, ohne daß sie die Vereinigten Staaten berühren, befördert werden.

Washington, 26. April. Das Repräsentantenhaus nahm gestern einstimmig und ohne Debatte eine Resolution an, welche befragt, der Kriegszustand zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien besteht und hat bereits seit dem 21. d. M. einschließlicb bestanden; das Haus ermächtigt den Präsidenten, die gesammten Streitkräfte zu Lande und zu Wasser zu verwenden, die Commission des Senats sowie der Senat selbst hat dieselbe Resolution angenommen.

Bereinswesen.

Der XV. Deutsche Feuerwehrtag wird in der Zeit vom 9. bis 12. Juli d. J. in Charlottenburg stattfinden. Mit dem Feuerwehrtage ist eine Ausstellung von Feuerlöschgerätschaften und allen Erzeugnissen, die mit dem Feuerbeweisen in Zusammenhang stehen, in Aussicht genommen. Als Terrain für die Ausstellung ist das Sportplatz Kurfürstendamm-Vereinsgelände gehörig, in der Wilmerdorfer Straße gelegene Gelände bestimmt. Die Vorträge und Verhandlungen des Feuerwehrtages finden im Kaiserland der Flora statt. Da von den Ausstellern keine Magazette erhoben wird und zu erwarten steht, daß Fracht- und Zollerleichterungen für die Ausgestellten

Bekanntmachung.

Nachdem durch Kaiserliche Verordnung vom 21. d. M. die 3. Charlottenburger Feuerwehrgesellschaft in eine Vereinigung von Feuerlöschgesellschaften und allen Erzeugnissen, die mit dem Feuerbeweisen in Zusammenhang stehen, in Aussicht genommen. Als Terrain für die Ausstellung ist das Sportplatz Kurfürstendamm-Vereinsgelände gehörig, in der Wilmerdorfer Straße gelegene Gelände bestimmt. Die Vorträge und Verhandlungen des Feuerwehrtages finden im Kaiserland der Flora statt. Da von den Ausstellern keine Magazette erhoben wird und zu erwarten steht, daß Fracht- und Zollerleichterungen für die Ausgestellten

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der Landwirt Gustav Pfeifer aus Rodden zum Schoppen der Gemeinde Rodden gewählt, bestätigt und verpflichtet worden ist. Merseburg, den 22. April 1898.
Der Königlich Landrath,
Graf v. Hanckowille.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der Gutsbesitzer Friedrich Schlabach zu Großschloppe zum Ortsrichter der dortigen Gemeinde wieder und der Gutsbesitzer Gustav Pfeifer daselbst zum Schoppen gewählt, bestätigt und verpflichtet worden sind. Merseburg, den 22. April 1898.
Der Königlich Landrath,
Graf v. Hanckowille.

Bekanntmachung.

Das frühere Hauptwachengebäude auf dem Hofmarkt soll vom 1. October cr. ab demweit auf 3 Jahre vermietet werden. Zur Abgabe von Geboten haben wir Termin auf
Donnerstag den 5. Mai cr., vormittags 11 Uhr,
im Communalbureau anberaumt, wo auch schon vorher die Bedingungen eingesehen werden können.
Merseburg, den 22. April 1898.
Der Magistrat.

Anzeigen.

Familien-Nachrichten.

Dank.
Für die vielen Beweise herlicher Theilnahme bei dem Begräbnis unserer geliebten Tochter und Schwester
Gertrud
sagen hierdurch innigsten Dank.
Familie Oscar Sonntag.

Für die erwiesene herrliche Theilnahme bei dem Begräbnis unserer lieben Kindes sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank. Was Gott einen Jeden vor solchen schweren Schicksalsfällen bewahrt.
Merseburg, den 25. April 1898.
Eugene Teuff und Frau.

Dank.

Zurückgeführt vom Grabe unserer theuren Entschlafenen können wir nicht unterlassen, Allen, die uns mit trübenden Worten, sowie mit reichen Blumen spenden, unsern herzlichsten Dank zu senden, indem wir ihnen, hienmit aufrichtigen herzlichen Dank auszusprechen.
Merseburg, den 26. April 1898.
Die trauernde Familie
Franz Schönfeld.

Ämtliches.

Bekanntmachung.
Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der Landwirt Robert Müller aus Rodden zum Schoppen der Gemeinde Rodden gewählt, bestätigt und verpflichtet worden ist.
Merseburg, den 22. April 1898.
Der Königlich Landrath,
Graf v. Hanckowille.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Kaiserliche Verordnung vom 21. d. M. die 3. Charlottenburger Feuerwehrgesellschaft in eine Vereinigung von Feuerlöschgesellschaften und allen Erzeugnissen, die mit dem Feuerbeweisen in Zusammenhang stehen, in Aussicht genommen. Als Terrain für die Ausstellung ist das Sportplatz Kurfürstendamm-Vereinsgelände gehörig, in der Wilmerdorfer Straße gelegene Gelände bestimmt. Die Vorträge und Verhandlungen des Feuerwehrtages finden im Kaiserland der Flora statt. Da von den Ausstellern keine Magazette erhoben wird und zu erwarten steht, daß Fracht- und Zollerleichterungen für die Ausgestellten

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der Landwirt Robert Müller aus Rodden zum Schoppen der Gemeinde Rodden gewählt, bestätigt und verpflichtet worden sind. Merseburg, den 22. April 1898.
Der Königlich Landrath,
Graf v. Hanckowille.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der Gutsbesitzer Friedrich Schlabach zu Großschloppe zum Ortsrichter der dortigen Gemeinde wieder und der Gutsbesitzer Gustav Pfeifer daselbst zum Schoppen gewählt, bestätigt und verpflichtet worden sind. Merseburg, den 22. April 1898.
Der Königlich Landrath,
Graf v. Hanckowille.

Bekanntmachung.

Das frühere Hauptwachengebäude auf dem Hofmarkt soll vom 1. October cr. ab demweit auf 3 Jahre vermietet werden. Zur Abgabe von Geboten haben wir Termin auf
Donnerstag den 5. Mai cr., vormittags 11 Uhr,
im Communalbureau anberaumt, wo auch schon vorher die Bedingungen eingesehen werden können.
Merseburg, den 22. April 1898.
Der Magistrat.



Zwangsversteigerung.
 Freitag den 29. d. M. vormittags
 10 Uhr, versteigere ich im Wolfischen Gast-
 hofe zu Köstlin
**1 Zuchtfaun u. 1 Mast-
 schwein**
 gegen Baarzahlung.
 Merseburg, den 26. April 1898.
 Für den beurlaubten Gerichtsvollzieher Meyer:
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch den 27. April u. c.
 vormittags von 9 Uhr an,
 versteigere ich im „Casino“ einen großen
 Posten

Damen-Jaquets u. Mäntel,
 Kleiderstoffe, Kattune, Blau-
 druck, Hemdentuche, Hand-
 tücher, Tischtücher, Badstüch,
 Postmonnaies, Cigaretten, Glüh-
 Sandstühle, Möbel, Möbel-
 stoffe, kleine Leiterwagen für
 Kinder, Glas, Porzellan u.
 Gegenstände zur Mitver-
 steigerung werden angenommen
M. Möllnitz.

Zwangsversteigerung
 Mittwoch den 27. d. M. vormittags
 10 Uhr, versteigere ich im Casino hier
 verschiedene zum Theil
 gute Möbel.
 Merseburg, den 25. April 1898.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.
 Freitag den 29. April d. J.
 vormittags 9 Uhr,
 sollen in der Gemeinde Neumorf
 circa 300 cbm alte Plattensteine
 verkauft werden.
 Der Ortsvorstand.

Hausverkauf.
 Meine in der Steinstr. Nr. 5 u. 6 hier
 gelegenen Grundstücke bin ich willens zu
 verkaufen oder getheilt anderwärts sofort zu
 verkaufen.
 Das Grundstück Nr. 5, bestehend in großem
 herrschaftlich eingerichteten Vorderhaus, Hinter-
 haus und Seitengebäude, eingerichtet als
 Schlafstube, passend für jeden Privatmann,
 Beamten oder Fleischer. Miethsertrag 1723 Mt.
 Das Grundstück Nr. 6, bestehend aus
 schönem Vorderhaus mit Laden, wo seit langer
 Zeit ein schwingendes Materialgeschäft be-
 trieben wird mit einem Umlauf von ca. 25 bis
 30000 Mt., Pferdehof, Wollschuss und 2
 großen Lagerdächern im Hofe, folgebessert
 auch passend für Möbeler, Schlosser u. d. d.
 angeführten Handwerke hier ganz fehlen.
 Bei beiden Grundstücken verjährt sich das
 Capital mit über 6%.

Selbstgeschaffenen bitte ich mich mit mir
 bald in Verbindung zu setzen.
Carl Beyer, Steinstr. 5, im Hinterhaus.

Kutschwagen
 (Hinterlader) preiswerth zu verkaufen
Neumarkt 54.

Hochlegante Singuhr
 mit Glasglocke (Zugstift) für den billigen
 Preis von 80 Mark zu verkaufen durch
M. Möllnitz, Gothaerstr. 16.

**1 Extra große Käufer-
 schweine** sind zu verkaufen
Steinstraße 5.

Ein schwerer Jughund
 wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exped.
 d. Blattes.

8 Stück junge Gänse
 Zugeben
Neuschau Nr. 12.

**Frühblane und
 rolhe Zwiebelkartoffeln,**
 sowie eine gebrauchte Zandpumpe sind
 zu verkaufen
Oberaltersburg 6.

Haus Unteraltersburg 56
 soll unter sehr günstigen Bedingungen verkauft
 werden. Näb. bei **F. H. Kunth.**

Drei Hauspläne
 (an der Halle'schen Straße gelegen) zu ver-
 kaufen
Strenzstraße 2.

1 Stamm Enten,
 1: 3, vorzüglich zur Zucht, sind zu verkaufen
Globigauer Str. 26.

Erdmann's Sportplatz Merseburg.

Sonntag den 1. Mai cr. nachmittags 3 Uhr,
Großes Frühjahr-Rad-Wettfahren.

- Programm:**
- 1) Eröffnungsfahren.
 - 2) Ermunterungsfahren.
 - 3) Hauptfahren.
 - 4) Fahren der Stadt Merseburg.
 - 5) Kunden-Fahren.
 - 6) Vorgabefahren.
 - 7) Trostfahren.

Eingegangene Nennungen hierzu 82.
Preise der Plätze:

Tribüne	Mk. 1.50.	Vorverkauf:	
Mittelplatz	„ 0.75.	Tribüne	„ 1.25.
Ringplatz	„ 0.30.	Mittelplatz	„ 0.60.
		Für Radfahrer	„ 0.50.

Militair auf allen Plätzen die Hälfte.

Lager Geraer Kleiderstoffe.

Neuheiten in eleganten Fantasiestoffen, schot-
 tische Stoffe in Wolle und Halbselbe, Carreaux in
 jedem Genre, reinwollene einfarbige Kleider-
 stoffe, wie: Zeigee, Loden, Cheviots u. Cover-coat-
 stoffe. Traversartige Stoffe für elegante Toilet-
 letten empfiehlt in gr. Auswahl und zu billigten Preisen

**Bertha Neumann,
 Marienstr.**

Reparatur in Weißensfels
 m. Grundstück, 6 Acre und Regelbahn, altes
 gutes Geschäft, für 31 000 Mt. bei 5-6000
 Mt. Anzahlung zu verkaufen.
W. Franke, Leipzig, Offenstr. 23.

Abziehtitel
 der weißen emallirten Ware sind in größeren
 und kleineren Partien wieder abzugeben auf
 dem Rittergute
Wengelsdorf bei Corbeitha.

Ein Laden
 mit oder ohne Wohnung zu ver-
 mieten und 1. October zu be-
 ziehen. Zu erfragen
Windberg 7.

Globigauer Straße 27
 ist eine geräumige Wohnung zu vermieten
 und 1. October zu beziehen.
Möbels, Lehrer.

Möbliertes Zimmer mit Mittagstisch
 sofort zu vermieten
Altenburger Schulplatz 3, 1 Tr.

Möbliertes Zimmer mit Schlafkabinett
 zu vermieten. Preis monatlich 12 Mark.
Gölitzstraße 24.

Möbliertes Zimmer
 mit und ohne Pension zu vermieten, sowie
 guten bürgerlichen Mittagstisch offerirt
A. Knoblauch, Danzigerstr. 7.

Ein gut möbliertes Zimmer
 nebst Schlafkabinett ist zum 1. Mai zu ver-
 mieten
Markt 14.

Schlafstelle
 zu beziehen
Friedrichstraße 3.

Einfach möbliertes Stube u. Kammer
 für 1 oder 2 Herren zu vermieten
Friedrichstraße 3.

Noch einige junge Herren können vom
 1. Mai ab an einem guten kräftigen
Privat-Mittagstisch
 theilnehmen. Wo sagt die Exped. d. Bl.
Wohnung mit 3 St., 2 K., oder 2 St., 3
 von Beamten gesucht. Gest. Off. unter
K H an die Exped. d. Bl. abzugeben.

**Für Restaurateure
 u. Bierhandlungen!**

Formulare zu den nach den §§ 9, 10
 und 11 der mit dem 1. October d. J. in
 Kraft tretenden Biersteuer-Ordnung für die
 hiesige Stadt vorgeschriebenen Nachweisungen,
 Anzeigen und Lagerbüchern sind zu haben
 in der Buchdruckerei von
Th. Rössner, Delarue Nr. 5.

Für Bauhandwerker!
 Formulare für Bauhelfer der Magde-
 burgischen Bau-Berufsgenossenschaft sind zu
 haben in der Buchdruckerei von
Th. Rössner, Delarue 5.

Ausverkauf.
Garnirte Hüte. Garnirte Hüte.
 Wegen Aufgabe des Geschäftes will ich
 sämtliche garnirte Damen- und
 Kinderhüte,
 sowie Bänder, Blumen u. Federn
 für jeden annehmbaren Preis verkaufen.
Fran Renno,
 Delarue 26.

HEINR. HESSLER, Neumarkt 79.
 ausschließlich zur Anfertigung von
 Fotoaufnahmen,
 Zinksticherei, Galvanotypen,
 Automatenstempeln,
 Metall- u. Kautschukstempel für Behörden u. Private
 Bronzestempel, Gläser, Fayellmacherei,
 Trochäenstempelpressen
 einzelne Typen u. Zahlen
 etc. etc.
 79 Mittelgasse, Merseburg.

**Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse
 der Stadt Merseburg.**
**General-
 Versammlung**
 Donnerstag den 28. d. M.,
 abends 8 1/2 Uhr,
 in der Restauration „zur guten Quelle“
 hiersebst.

Tagesordnung:
 1) Bericht der Rechnungs-Revisoren.
 2) Beschlußfassung über die Abnahme der
 Jahres-Rechnung.
 3) Ergänzung des Vorstandes.
 Die Herren Vertreter werden zu dieser
 General-Versammlung hierdurch eingeladen.
 Einoige Anträge sind gemäß § 52 des
 Statuts schriftlich bis zum
25. d. M., abends 6 Uhr,
 an den unterzeichneten Vorsitzenden einzu-
 reichen.
 Merseburg, den 16. April 1898.
Der Vorstand.
Paul Ziehe, Vorsitzender.

Restaurant Preussischer Adler.
 Mittwoch **Salzknochen.**
W. Wassermann.

Bogel's Restauration.
 Heute Mittwoch **Schlachtfest,**
 9 Uhr **Wellfleisch.**

**Wohlthätigkeits-Vorlesung
 im „Tivoli“**

am Sonntag den 1. Mai cr.,
 abends 7 1/2 Uhr,
 veranstaltet vom dramatischen Verein
 „Trena“ zu Merseburg.

Theater:
Die Ahnfrau.
 Tragödie von Grillparzer.
Einlosteren sind bis Sonnabend den
 30. d. M. abends 6 Uhr im Vorverkauf
 bei den Herren **Badermeister Hartmann,**
 Holzgrube, Kaufmann **Justi,** Burgstraße,
 ferner am 1. Mai cr., vor früh 8 bis nach-
 mittags 2 Uhr, im **Tivoli** zu erhalten.
Sperre 1 Mt. Saalbillet 50 Pf.

Montag den 2. Mai cr.
 eröffnet der
Stolze'sche Stenographen-Verein
 einen neuen Unterrichtskursus
 (Einigungs-System Stolze-Schrey)
 für Damen und Herren.

Anmeldungen bitten wir im Vereins-
 lokale Restauration „Herzog Christian“ ab-
 gegeben und werden solche auch noch bei Be-
 stimmung des Kursums entgegengenommen.
 Die Wichtigkeit der Stenographie im All-
 gemeinen und die Vorzüge des Einigungs-
 Systems im Besonderen brauchen an dieser
 Stelle wohl nicht hervorzuheben zu werden.

Der Vorstand
 des Stolze'schen Stenographen-Vereins.
Prüfungsarbeit für die Mitglieder bis
 17. Mai cr.:
Der Ring des Polykrates.

**Ortskrankenkasse
 der Bäcker.**

General-Versammlung
 Donnerstag den 28. d. M.,
 nachmittags 5 Uhr,
 im Restaurant „Tivoli“ hiersebst.
Tagesordnung:
 1) Bericht der Rechnungs-Revisoren.
 2) Beschlußfassung über die Abnahme der
 Jahres-Rechnung.
 Merseburg, den 16. April 1898.
Der Vorstand.
Geist Schütz, Vorsitzender.

**Volks-
 und Jugendturnspiele.**

Auch in diesem Jahre soll Allen und
 Jungen, Erwachsenen und Schülern Gelegen-
 heit gegeben werden, sich im fröhlichen Turn-
 spiel zu nützlichem und dadurch zur Gesun-
 dhaltung und Kräftigung ihres Körpers und
 Willens wesentlich beizutragen.
 Die Spiele finden **Mittwochs und Sonn-
 abends** von **nachmittags 6 Uhr** an auf
 dem **Kinderplatz** statt und beginnen
 am **27. d. M.**

Anmeldungen nehmen entgegen
Reitelbusch u. Krelling.

**Kyllhäuser
 Heute Schlachten.**

Pa. Hauschlachtene Wurst.
 Wer Stelle sucht, verlange unsere „Alles-
 meine Dolgen-Büchle“
W. Strich's Verlag, Wambheim.

1 fleißige Arbeitsfran
 zur Gartenarbeit sofort gesucht
Globigauer Straße 26.

Ein Kind
 wird in gute Pflege gegeben. Zu erfragen
Saalfraße 6 im Hofe, 1 Tr.

Älteres unverläß. Mädchen
 für kleine Kinder gesucht. Offerten unter
U y 61007 beförd. **Rudolf Mosse,**
 Sale a. S. [81007]

6 tüchtige Maurer
 nach auswärts gesucht. Stundenlohn 40
 Pf. und Reisetkosten.
**C. Günther jun.,
 Maurermeister.**

Ein Mädchen
 von 14-16 Jahren sofort gesucht
Schönfeld, Leichstraße 2.

Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluss Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 97.

Mittwoch den 27. April.

1898.

Für die Monate Mai und Juni werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pfennige von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Nationalliberale und Agrarier.

Im Wahlkreise Hameln-Linden scheint es infolge des Vorgehens des Bundes der Landwirte zu einer reinlichen Scheidung im nationalliberalen Lager zu kommen. Dem Abg. Hische, der zur Zeit das Mandat inne hat, hatte der Bund der Landwirte den ebenfalls nationalliberalen Rittergutsbesitzer Meinecke, Mitglied des Abg.-Hauses entgegenstellt, worauf Abg. Hische veranlaßt wurde, auf die Candidatur zu verzichten, angeblich um den Sieg des sozialdemokratischen Kandidaten zu verhindern, der 1893 erst in der Stichwahl unterlag. Inzwischen hat eine am letzten Donnerstag in Hameln abgehaltene Versammlung der national und liberal gesinnten Wähler erkennen lassen, daß die Liberalen nicht gewonnen sind, für Herrn Meinecke einzutreten, nachdem derselbe die ihm vorgelegten politischen Fragen in agrarischem Sinne beantwortet hatte. In der Versammlung stand u. a. der bekannte Dampfmaschinenbauer F. W. Meyer zu, daß Herr Hische der geeignete Candidat sei, aber der Bund der Landwirte habe sich geweigert, sich für einen anderen Kandidaten zu interessieren als Herrn Meinecke. Er wolle es deshalb allen „nationalen“ Wählern ans Herz legen, keine Interessenpolitik zu treiben und alles aufzubieten, um einen gemeinschaftlichen Kandidaten aufzustellen, der Aussicht habe, gegen den Sozialdemokraten gewählt zu werden. Worauf Staatsyndicus Sertürner entgegensetzte: Niemand treibe stärker Interessenpolitik als der Bund der Landwirte. Wenn dieser zur Herrschaft gelangen sollte, so würden halb Verhältnisse entstehen, die denen, die sie herbeigeführt, endlich selbst grenzenlos werden würden; vor allen Dingen werde dann unsere blühende Industrie dem Untergang entgegengehen. Wenn dann Tausende von Arbeitern brotlos geworden, so habe das extreme Agrarierthum das Seine gethan, Sozialdemokraten zu züchten. Ein anderer Redner, Herr E. Riege erklärte: keinem urtheilsfähigen liberal gesinnten Wähler könne zugemutet werden, Herrn Meinecke zu wählen, nachdem derselbe sich in der Dienstagsversammlung nicht allein als ganz einseitiger Agrarier, sondern auch als vollständig unfähig zur Vertretung des Wahlkreises erwiesen habe. Die Mittwochsverhandlungen im Abg.-Hause hätten gezeigt, wohin die tonangebenden Agrarier hinerten, sie gingen der wertvollsten liberalen Errungenschaft, der Freizügigkeit zu Leibe, um sich billige Arbeitskräfte zu verschaffen. Nachdem weiterhin mitgeteilt war, daß Herr Hische eventuell zur Wiederannahme der Candidatur bereit sein würde, da die Mehrzahl der ländlichen Wähler seine Wahl wünsche, erklärte Herr Riege: „Wenn Hische vom Bunde der Landwirte nicht acceptirt wird, nun gut, so tritt eine reinliche Scheidung ein. Ich glaube, dem Vaterlande geschieht der größte Dienst, wenn neben den nationalen nun auch die liberalen Grundzüge und Gesichtspunkte, die das Vaterland groß gemacht, wieder zur Geltung kommen.“ Auch der Vorsitzende, Herr Neße äußerte, eine größere Gefahr für das Vaterland wie die agrarische in ihrer Verhaltung und maßlosem Egoismus gebe es nicht. Deshalb bebaute er auch sehr lebhaft, daß das leitende nationalliberale Blatt der Provinz, der „Sann. Cour.“ in seiner letzten Sonntagsnummer eine so entschiedene Schwertung nach Rechts gemacht habe,

für die Herr Dr. Hahn mit John und Spott quittirt habe. Inzwischen veröffentlicht die „West-u. Wes. Ztg.“ eine Erklärung der national und liberal gesinnten Wähler aus Stadt und Land zu einer Versammlung behufs Bildung eines liberalen Wahlvereins. Der nationale Wahlverein, heißt es in der Einladung, habe dadurch, daß die Mehrheit der Landwirte in dem Bunde der Landwirte jetzt ihre eigene Organisation habe, keine Existenzberechtigung mehr. „Wir aber halten das Wort „national“ für zu gut, um dasselbe als Deckmantel reaktionärer Bestrebungen zu benutzen. . . . Noch stehen wir auf nationalliberalem Boden. Möge die Leitung unserer Partei und besonders die Presse dafür sorgen, daß wir auch ferner treu zu dieser Fahne halten können.“ Der Aufruf ist von einer Reihe angelegener Einwohner Hamelns unterzeichnet. Die Vorgänge im Wahlkreise Hameln sind von besonderem Interesse, weil sie erkennen lassen, daß der Einbruch des Bundes der Landwirte in die nationalliberalen Kreise die liberalen Elemente der Partei aus denselben herausdrängt. Bekanntlich hat die „Natlib. Corresp.“ kürzlich den Abg. Meinecke als einen treuen Anhänger der nationalliberalen Partei belobt und beauptet: „Die Bundesleitung hat ihm daher einen eigenen Kandidaten entgegengesetzt.“ Der Bund der Landwirte hat aber Herrn Meinecke einstimmig acceptirt.

Der Krieg

zwischen Spanien und Nordamerika.

Eine formelle Kriegserklärung soll nun doch erfolgen. Nach einem Wolffschen Telegramm wollte Mac Kinley die Hofstadt, in welcher der Ertrag einer formellen Kriegserklärung verlangt wird, Montag dem Congreß zugehen lassen. Ein Grund für dieses Verlangen sei, daß Spanien durch sein Vorgehen thatsächlich den Krieg erklärt habe. Nach einer Meldung der „Reuter'schen Bureaus“ aus Washington verlautet dort, die spanische Regierung habe das Ultimatum formell beantwortet. Die Antwort werde zunächst nicht veröffentlicht werden.

Vom Montag Nachmittag berichtet das „Bureau Reuter“ aus Washington: Die Kriegserklärung dürfte dem Congreß am Montag vorgelegt werden. Ein Grund für dieses Verlangen sei, daß Spanien durch sein Vorgehen thatsächlich den Krieg erklärt habe. Nach einer Meldung der „Reuter'schen Bureaus“ aus Washington verlautet dort, die spanische Regierung habe das Ultimatum formell beantwortet. Die Antwort werde zunächst nicht veröffentlicht werden.

Die Ausbringung des spanischen Packetbootes „Alfonso XII.“ durch den Kreuzer „New-York“ be-

stätigt sich nicht. Nach der „World“ traf in Washington vom Consul der Vereinigten Staaten auf St. Thomas eine Depesche ein, in welcher er meldet, daß das Packetboot „Alfonso XII.“ am Sonntag mit 800 Mann spanischer Truppen eintraf und nach Havana weiterfuhr. Man glaubt, daß seitens des liegenden Geschwaders die Kreuzer „Columbia“ und „Minneapolis“ detachirt wurden, um den „Alfonso XII.“ aufzufinden und abzufangen. Der amerikanische Kreuzer „New-York“ schoß auf den Dampfer „Pedro“, welcher am 17. von Antwerpen in Havana eingetroffen war. Auch ein deutscher Dampfer wurde in der Nähe von Havana von dem amerikanischen Kreuzer „New-York“ beschossen und angehalten. Als sich aber das Heimatland des Schiffes herausstellte, erhielt es natürlich die Erlaubnis weiter zu fahren.

Außerdem brachten die amerikanischen Kriegsschiffe „Wilmington“ und „Porter“ jedes einen kleinen spanischen Spooner, der eine mit Holz und Kohlen, der andere mit Rum und Zucker nach Key-West.

Auch der italienische Kreuzer „Giovanni Bauzan“ ist am Sonnabend Mittag von amerikanischen Kriegsschiffen verfolgt worden. Nach einem in Washington eingegangenen Bericht „an Bord des Admiralschiffes „Newport“ sah das amerikanische Blockade-Geschwader am Sonnabend Vormittag von dem amerikanischen Küstenort Montezas her den Kreuzer „Cincinnati“ kommen, der ein fremdes Kriegsschiff nahe der Küste verfolgte. Das Admiralschiff „Newport“, der Kreuzer „Marblehead“ und das Kanonenboot „Wilmington“ trennten sich sofort von der Flotte, um das Schiff anzuhalten, welches nach Ansicht der amerikanischen Offizier ein spanisches Kriegsschiff, entweder die „Bizcaya“ oder die „Almirante Dueno“ war. An Bord der amerikanischen Kriegsschiffe herrschte große Erregung und Kampfbegierde; alle Vorbereitungen zum Kampfe waren getroffen. Die Besätze an der Steuerbordseite und in den Thürmen der „Newport“ wurden auf das verfolgte Schiff gerichtet; da bemerkte man, daß dasselbe die italienische Flagge gehißt hatte. Die amerikanischen Schiffe setzten jedoch ihre Fahrt und die Vorbereitungen zum Kampfe fort. Als die „Newport“ auf 1500 Meter an das verfolgte Schiff herankommen war, hieß dieses die amerikanische Flagge und gab als Salut für das amerikanische Geschwader 15 Schüsse ab, die „Newport“ erwiderte den Salut, indem sie die italienische Flagge hieß. Man sah nunmehr, daß das verfolgte der italienische Kreuzer „Giovanni Bauzan“ war, welcher sodann seine Fahrt fortsetzte und in den Hafen von Havanna einlief.

Die Blockade von Kuba ist am Freitag Abend vollzogen worden und hat ein Bombardement des Forts Morro auf die feindlichen Schiffe zur Folge gehabt. Dasselbe wiederholte sich am Sonntag in aller Frühe, doch mit demselben negativen Erfolge wie das erste Mal.

Dem spanischen Dampfer „Herrera“ gelang es trotz der Blockade, in den Hafen von Havanna einzulaufen.

Zum Schutze der Stadt Havanna liegen an der Einfahrt zum Hafen etwa 70 moderne Schiffe und auch das Fort Morro am östlichen Ende der Einfahrt bei dem Leuchtturm ist mit guten Geschützen versehen. Auf derselben Seite, der Stadt gegenüber, liegt das Fort Cabana. Der Hafen bildet auf der östlichen Seite einen Halbkreis um die Stadt, an deren Südseite liegt das Arsenal. Daß die Einfahrt mit unterirdischen Minen geschützt ist, ist hinlänglich bekannt. Auf der Westseite der Stadt, hart an der Küste, befindet sich die starke Batterie La Reina, weiter östlich etwa 1800 Meter landeinwärts, das auf einen Hügel erbaute Fort del Principe. Der Hafen besitzt ein großes schwimmendes Dock, das Kriegsschiffe zu heben vermag. Man nimmt an, daß es sich in dem nörd-

